

A photograph of a vast field of pink poppies. The flowers are in various stages of bloom, with some fully open and others as buds. The background is a soft-focus sky with light, wispy clouds. The overall mood is serene and contemplative.

mylebenskunst

**Offenbarungen
eines
SehnSüchtigen**

Liebe Leserinnen und Leser,

eigentlich war dieses Buch gar nicht beabsichtigt, als ich die ersten Texte verfasste um neue Songs zu komponieren. Aber mit der Zeit, und auf Grund der Umstände, wurden diese immer mehr und mehr.

Ein gesammeltes Werk also.

Hierbei möchte ich mich auch gleich bei den Menschen bedanken, durch deren Unterstützung ich die Möglichkeit erhielt, dieses Buch in die Tat umzusetzen. Sei es aktiv, oder das man mir einfach die Zeit dazu gelassen hat.

Und auch bei all den Menschen die ich nur beobachten durfte, um dann über sie zu schreiben. Besonderer Dank gilt Frau U. Hohmann und dem Team von Cleantime, sowie M. Breuer und seinen Mitarbeitern vom Therapiezentrum Grafrath. Auch möchte ich mich noch bei Dr. Hotz von der Rhein Mosel Fachklinik für seinen unermüdlichen Einsatz bedanken. Es war bestimmt nicht immer leicht mit mir!

Auch Felicitas möge mir weiter zur Seite stehen!

Ich hoffe dass ich mit diesem Buch meine Leser zum Nachdenken anregen kann, und vielleicht auch den einen oder anderen Anstoß gebe. Insbesondere aber hoffe ich, dass ich die eine oder andere Sache auf den Punkt habe bringen können. Und ich konnte es mir nicht verkneifen, die Dinge mit einem gewissen Humor zu beschreiben. Auch wenn sie eigentlich sehr ernst sind.

Trotzdem, viel Freude beim lesen!

Ihr Michael von mylebenskunst

1. Auflage

© 2014 by "mylebenskunst"
Alle Rechte vorbehalten

Text, Layout und Illustration: "mylebenskunst"
Druck: Häuser KG Köln
Verlag & Vertrieb: "mylebenskunst" Starnberger See

www.mylebenskunst.de [facebook](#) / [youtube](#)
E-mail: michael@mylebenskunst.de

OFFENBARUNGEN
EINES
SEHN-SÜCHTIGEN

Gib mir **Nichts**, und ich mache
Etwas daraus.

Gib mir **Etwas**, und ich mache
Viel daraus.

Gib mir **Viel**, und ich **sterbe**,...
vor Langeweile.

?

Hab sie ins Fleisch gestochen
So zart und unter Schmerz
Sie wird mich nie verlassen
Auch noch im Tod ihr Herz

Geschworen mir ewig die Treue
Sie gehört nur mir alleine
An meinen Leib ist sie gefesselt
So trage ich sie über dem Beine

Aus meinem Geist ist sie entstanden
Darum hab ich sie selbst erschaffen
Die Zeit kann ihr nichts haben
Mit Nadel und Tinte als Waffen

Hab sie gezeugt und auch geboren
Möge ihre Farbe doch verblassen
Unsere Haut wirft keine Falten
Ich werde sie drum niemals hassen

Ein wenig Blut war unsere Hochzeit
Ich Sorge, dass keiner von uns leidet
Das Brautkleid ist meine Haut
Bis das der Tod uns scheidet

Morgen-Grauen

Die Nacht vom Tage wachgeküsst
Der Schatten wird vom Licht zerrissen
Das Fleische zeigt uns sein Gerüst
Kein Vampir hat mich je gebissen

Das erste Licht im Auge brennt
Vom Jenseits zurück ins neue Leben
Ein neuer Tag, den niemand kennt
Das Herze pocht mit einem Beben

Ich steige auf aus weicher Erde
Gelegen tief in einem Kissen
So das ich wieder lebendig werde
Bin aus dem schönsten Tod gerissen

So hat das Leben mich nun wieder
Und niemand hat mich je gefragt
Die Vögel pfeifen auf meine Lieder
Ach, dass das Leben mich so plagt

In meinem Grab war es so warm
Will gar nicht nach dem Tage schauen
Ein Zucken geht durch meinen Darm
Ich fürcht mich vor dem Morgen-Grauen

Der Metzger

Willkommen im Hause der Gebeine
Hier liegen Rind und stehen Schweine
Auch der Geruch von Blut und Tod
Tun Mensch und Tiere keine Not

Hier ist das Sterben fein aufgebahrt
Der Metzger ist des Todes Wart
So steht er da in weißer Schürze
Und rührt das Blut mit feiner Würze

Schinken, Schnitzel und auch Wurst
So stillt er damit seinen Durst
Er hackt und schlitzt mit blutigem Messer
Die Klinge scharf, so geht es besser

Mit Schwung und Kraft hebt er das Beil
Treibt in das Fleisch ganz tief den Keil
Die Kundin fragt nach geronnenem Blut
In seinen Augen leuchtet die Glut

Im Dorf vermisst man ihren Mann
Wo der doch bloß nur sein kann
Mit dicken Fingern greift Metzger Nieren
So kann er ihr auch den kreieren

Die Muse

Von ihrer Schönheit ganz verzückt
Heller als das hellste Licht
Hat alles Schatten weggerückt
Ein Diamant, der niemals bricht

Jede Bewegung ist ein Genuss
Ist eine Grazie im Sonnenschein
Hier und da dann auch ein Kuss
So kann ich nicht mehr ohne sein

Es bricht in mir das alte Leben
In meiner Nase dieser Duft
Will mir dafür was Neues geben
So atme ich nur noch ihre Luft

Treibt mich an zu neuen Taten
Ein Rausch, der hoffentlich nie endet
Es ist vorbei das lange Warten
Nun hat das Blatt sich doch gewendet

Wenn ihre Hand mich dann berührt
Leg meinen Kopf an ihren Buse
Hab keinen Gott dafür erzürnt
Bin ganz verrückt nach meiner Muse

In dubio pro reo

Gefangen in der Steine Wände
Der Zweifel ist der Anfang Ende
So ist er Gift in unseren Seelen
Und will nur unseren Geiste quälen

Die Furcht macht sie zum Attentäter
Und Angst vor Strafe zum Verräter
Es gibt ihn nicht, den ohne Schuld
Verlangt nur nicht so viel Geduld

Ihr könnt ruhig eure Hände waschen
Versteckt sie nur in euren Taschen
Ich tat nicht mehr als ihr auch tut
Darum versteht auch meine Wut

Dagegen kann man sich nicht wehren
Der Mensch zieht daraus keine Lehren
Kann kaum erwarten wieder das Licht
Doch meine Stimme hört man nicht

Ist er, oder doch nicht schuldig
Kein Ein kein Aus, so ungeduldig
Es bleibt wie immer, und kein neo
So wart ich drauf, in dubio pro reo

Opium

Der Tod die ein Hälfte macht
Der anderen ist ein Gott gedacht
Nicht Leben oder nur ein Traum
So liegt er da, ganz ohne Raum

Ausgeschaltet, ist ganz von Sinnen
Gibt keine Zeit, die könnt verrinnen
So ist man da, ganz ohne Schmerz
Mit halber Kraft schlägt nur das Herz

Die Gedanken weder hier noch dort
Niemand weiß an welchem Ort
Es gibt nichts, das könnt man spüren
Dann geht man auch durch keine Türen

Und schmeckt der Rauch auch noch so bitter
So sei mein Schatz und noch der Ritter
Die Blume will den Saft mir geben
Ich schenke dir mein ganzes Leben

Hab weder Schlaf noch bin ich wach
Seh nicht den Himmel, du mein Dach
Du nimmst mir meine Lebenszeit
Oh Opium, mach dich bereit

Heuchelei

Als Kind, da wird man schon getrimmt
Du darfst nicht lügen, alles stimmt
Ehrlich sein wird stets belohnt
Im Herze nur das Rechte wohnt

Doch all zu früh merktest du schon
Das ist doch alles blanker Hohn
So traust du dich bald nicht zu wagen
Immer nur die Wahrheit sagen

Sei nicht dumm und verstehe schnell
Hilft auch die Lüge dann eventuell
Und bringt sie dich auch dann ans Ziel
So mache mit bei diesem Spiel

Die Großen wie die Kleinen auch
Jeder teilt drum diesen Brauch
Wer hat Recht und warum nicht
Was ist Dunkel, was ist Licht

Ehrlichkeit wird mit dem Fuß getreten
Hilft kein Fluchen und nicht Beten
So ist der Wahrheit Meuchelei
Und geht sie weiter, die Heuchelei

Der Schütze

Er schaut durch Kimme über Korn
Die Jagt beginnt, er bläst das Horn
Mit den Augen fängt er das Ziel
Der Tod beginnt sein neues Spiel

Von einer Kraft dann angetrieben
So lernt er auch das Töten lieben
Der Tod, der schließt das Leben aus
Drum holt er seine Büchse raus

Er streckt sie nieder, schwarze Sau
Liebt seine Kinder und auch Frau
Ist zu seinen Liebsten meistens gut
Und tötet er auch ohne Wut

Manche Dinge müssen halt sein
Es fällt auch schon das nächste Schwein
Wieder schon stirbt auch ein Reh
Ganz ohne Schmerz, es tut nicht weh

So bricht er auf, das erreichte Ziel
Der Gedärme hat er dann so viel
Und läuft er auch durch Blutes Pfütze
Ganz ohne Gefühl, er ist der Schütze

Die Therapeutin

Ihr Anblick ist mir ein Genuss
Lieber noch als der nächste Schuss
Sie hat es drauf mit ihrem Geist
Wie sie durch mein Leben reist

So sehe ich sie auf dem Stuhle sitzen
Die Gedanken vor mir flitzen
Sie sucht sehr tief in meinem Hirn
Entknotet dort ein Knäuel Zwirn

Ist an meiner Genesung sehr interessiert
Und merkt nicht, was im Herz passiert
Ich lausche gespannt auf ihre Worte
Bin mit ihr längst an anderem Orte

Geb ich ihr dann ein kleines Zeichen
Versucht sie immer auszuweichen
In der Woche nur eine Stunde
Dreh ich auch noch die nächste Runde

Und merkt sie bald an mein Verhalten
Unsere Beziehung ist dann gespalten
Nun nehmen die Dinge ihren Lauf
Die Therapeutin, die hat es drauf

Ich pflanze Euch ein Samenkorn,
auch wenn Ihr's nicht versteht.

Und irgendwann der Regen
kommt

So dann es erst aufgeht.

Ich ein Gott

Ich sitze da hoch auf dem Berg
Die Welt da unten ist ein Zwerg
Und hat mein Tun auch Konsequenzen
Nicht der Tod zeigt mir noch Grenzen

Halte alle Fäden fest in der Hand
Dringe durch Köpfe und durch Wand
So kann ich lenken, steuern und manipulieren
Und ganz heimlich bloß die Welt regieren

Dann spiele ich mit des Menschen Kind
Meine Befehle kommen nur mit dem Wind
Doch werde ich ihnen nichts Böses tun
Hab keine Zeit mich auszuruhen

Will immer nur, für alle das Rechte
Es ist ein Krieg und ein Gefechte
Verknüpft ist doch alles in dieser Welt
Ich brauche kein Ruhm und auch kein Geld

Man sieht mich nicht, ich bin ganz leise
Meine Haare so grau und ich bin weise
Ich Sorge für das Leben und sie für Tod
Und nehm ihnen mit meinem, all ihre Not

Will allen nur den Frieden geben
So trachten sie mir nach dem Leben
Und tragen sie mich auch zum Schafott
Ich zahle den Preis, ich bin ein Gott

Der Tod

Ein Jeder, der hat vor mir Angst
Um ein erbärmliches Leben bangst
Und der, wer vor mir flüchte
Verbreiten sie doch nur Gerüchte

Weil ihr nicht wollt in Hölle kommen
Seit ihr vor Angst auch ganz benommen
So will ich dennoch für mich werben
Kommt mir entgegen und lasst euch sterben

Nur ich kann wirklich euch erlösen
Von aller Not und von dem Bösen
Drum lasst mich rein in euer Haus
Mach euch den letzten Atem aus

Das Sterben aber, liegt nicht an mir
Nach dem Leben bin ich erst hinter dir
Werde nicht Paradies noch Hölle sein
Hab keine Furcht, denn du bist nicht allein

Je mehr du hast im Leben gelitten
So eher wirst dann du mich bitten
Fürchte nicht, hab keine Not
Ich erlöse dich, ich bin der Tod

Das Leben

Wurdest nicht gefragt und doch geboren
Aus deiner Mutter Schoß erkoren
So kamst du aus des Weibes Rock
Das erste Licht es war ein Schock

Kannst nie bestimmen an welchem Ort
Wenn es nicht gefällt, dann gehe fort
Jeder ist seines Glückes Schmied
Sing Böses, oder ein Liebeslied

Und liegt es nun in deiner Hand
Was schon in manchem Buche stand
Kannst Antwort nach dem Sinn nicht kriegen
Stehe auf und bleibe bloß nicht liegen

Drum tue, was dich zufrieden macht
Dann bald dir schon die Sonne lacht
So nutze dann ein jeden Tag
Sie kommt früh genug, die Zeit im Sarg

Es ist geliehen und nur auf Zeit
Mach was draus und halt dich bereit
Ist ein Geschenk, kann Segen geben
Hast nur eine Chance, es ist das Leben

Die Hure

Ein dunkler Wagen vor ihr hält
Man kann sie kaufen nur für Geld
Bietet dafür ihr Fleische feil
Denn ihre Kundschaft, die ist geil

So kann ein jeder sie auch haben
Und sich an ihrem Körper laben
Stimmt der Preis für alle Löcher
Misst sie Fleisch, noch und nöcher

Sie bietet an, gespielte Geilheit
Und glaubt, sie tut es für die Freiheit
Dem Freier ist sie so egal
Es ist die Not, hat keine Wahl

Ihr Geist doch auf die Männer spuckt
Auch wenn sie ihren Abschuss schluckt
Jeder nimmt von ihr ein Stück
Und alle halten es für Glück

Die Seele hat sie weggeschlossen
Ein geiler Bock schon abgeschossen
Und steht sie da auf weiter Flure
Der Nächste kommt dann in der Hure

Der Freier

Und schleicht er sich in dieses Haus
Dann sucht er sich die Schönste aus
So feilscht er mit ihr um den Preis
In Kopf und Hose wird ihm heiß

Er wird mit ihr aufs Zimmer gehen
Und ein Stück Fleisch, das wird gleich stehen
So zieht er sich die Hose runter
Der kleine Mann, der wird schon munter

Vor Geilheit schon wird Speichel rinnen
Er stürzt auf sie, ist wie von Sinnen
Schon klebt er auch an ihren Beinen
Sein Geruch ist wie von Schweinen

Sie macht ihm was von Liebe vor
Er trifft ins Ziel und geht durchs Tor
Erzählt ihr, was er für ein Held
Sie spielt mit, es ist für Geld

Ergießt sich dann in ihren Schoß
Ging doch so schnell, was war das bloß
Glücklich ist, wer hat leere Eier
Es fehlt ihm Geld, er ist der Freier

Behandle dich selbst mit
Toleranz,
Dann kannst du auch andere
tolerieren.

Transsexuell

Gefangen in des Mannes Leibes
Die Stimme eines schönen Weibes
So spürt er eine große Lust
Zwischen den Beinen hängt der Frust

Gekleidet schön mit Eleganz
Wäre da nicht noch dieser Schwanz
So steht er da auf hohen Schuhen
Bewegt sich, wie die Frauen es tun

Man könnte ihn auch operieren
Und ihm ein dunkles Loch kreieren
Mit scharfem Messer Fleisch wegschneidet
Damit er morgen nicht mehr leidet

Es ist zu viel das eine Glied
Und stöhnt der Geilheit feuchtes Lied
Heut will sie nicht mehr Manne sein
Sie lädt das Fleisch in sich hinein

So wird sie dann auch doch begehrt
Und von der Lust wird er verehrt
Dann findet er Liebe, eventuell
Auch wenn sie ist transsexuell

Gottes Samen

Da liegt es nun so zart und klein
Doch sprengt es Mauer und auch Stein
Und bläst der Herrgott dann ins Horn
So geht es auf, das Samenkorn

Von einer Blume gar so zart
Vor langer Zeit in Blüte ward
So fällt es aus des Herren Schoß
Herab auf Erde durch Windes Stoß

Es zeigt uns wie durch Zauberkraft
Was auch das Kleinste doch noch schafft
Drum macht es sich auch dann ans Werke
Und zeige uns mit welcher Stärke

Das Große aus dem Kleinsten kam
Weil es sich bloß die Freiheit nahm
Aus nur einer Zelle wird gedeihen
Was die Natur kann ihr verleihen

Drum seht was in uns allen steckt
Wenn erst das Leben einen weckt
So sprengt die Kraft dann jeden Rahmen
Und auch in uns ist Gottes Samen

Heroin

Du nimmst den Hunger, der Gefühle Not
Bin nicht lebendig, weder Tod
Und teilst du meines Körpers Säfte
So gibst und raubst du mir die Kräfte

Wer einmal kostet von dir bloß
So kommt er sein Leben nie mehr los
Und spürt man eine große Wärme
Beginnt das Sterben der Gedärme

Und hat der Schuss auch gut gekickt
Wenn dich ein Dämon hat gefickt
Du bist vom Leben auf der Flucht
Hat mich gepackt die große Sucht

Bist du in mir, dann ich ein Held
Brauch nichts zu essen, nur noch Geld
Und hilfst du mir aus allen Nöten
So werde ich auch noch für dich töten

Du bringst mir Frieden dann auf Erden
Es kann doch bloß nur schlechter werden
Am Ende des Tunnels, weißes Licht
Wenn spitzer Stahl das Fleische sticht

Die Hölle und auch Paradies
Gefangen in einem weißen Verlies
Bitte lass mich los, welch ein Fluch
Oh Heroin, mein Leichentuch

Alkohol

C zwei H fünf und auch OH
Meine Augen sehen nicht mehr klar
Bin gepackt von großer Schwermut
Und gieß ich drauf ein Tropfen Wermut

Auch, wenn der Fusel mich zerfrisst
So hab ich auf den Tod gepisst
Heb mit Geplärre all die Kannen
Und saufe Mengen, auch aus Wannan

Mein Leben sich nur um ihn dreht
Er ist ein Bruder, der mich versteht
Man sieht mich nur zum Kiosk laufen
So werd ich mich aus dem Leben saufen

Meine Frau hat mich schon lang verlassen
Es tut weh, und hoch die Tassen
Ich spüle runter all die Wut
Mit jedem Tropfen krieg ich Mut

Die Leber hat schon lang Zirrhose
Noch ein Bier, ich kipp die Dose
Mein Kopf, der wird allmählich hohl
Ich trinke darauf, den Alkohol

Der Trieb

Und ist es auch von Gott gegeben
Damit wir schenken neues Leben
Es haben der Mensch, und auch das Tier
Drum lass mich ran, das rat ich dir

Erst fängt es an mit einem Werben
Es geht ums Leben, nicht ums Sterben
Kann nichts dafür, hab keine Zeit
Nun mach auch schon die Beine breit

Wenn ´s dir gefällt, dann ohne Schmerz
Für kurze Zeit kriegst du mein Herz
Ich will mich doch bloß nur vermehren
Ziehst du mein Schatz denn keine Lehren

Auch, wenn es tut ein bisschen weh
Wenn ich gerüstet vor dir steh
So lass uns dann die Kinder machen
Mach ich doch keine halben Sachen

So, Schätzelein, komm lad mich ein
Ich schenke dir den Samen mein
Und der Herr, der hat uns lieb
Darum schenkt er uns den Trieb

Der Sklave

Ich trank die Tränen des weißen Mohn
Werde nur noch weinen, welch ein Hohn
Du streckst mich auf die Erde nieder
Küss die Füße, sing deine Lieder

Ich leb für dich bis in den Wahn
Es kräht für mich nie mehr der Hahn
Mein Leben werf ich dir zu Füße
Was tu ich nur, das ich so büße

Doch will dein Diener ich gern sein
Vor dir, da bin ich, ach so klein
Du, meine Herrin, vor dir nur kriechen
So sieh mein Fleisch, es wird bald siechen

Ich schaue hoch du mein Prophet
Und schließ dich ein in mein Gebet
Auch, wenn du mich zu Grunde richtest
Du eines Tages mich ganz vernichtest

Und könnte ich auch sie noch besiegen
So bleibe ich auf dem Boden liegen
Will immer sein für sie der Brave
Ich spüre die Peitsche und bin der Sklave

Abstinenz

Wie kann man sich mit seinen Süchten
Bloß aus dem Leben nur noch flüchten
Ein großes Loch, das gilt zu füllen
Man sich bedeckt mit falschen Hüllen

So muss man lernen, neu zu leben
Und sich auch eine Chance geben
Ein jeder weiß, es ist nicht leicht
Ich hoffe, dass der Mut dir reicht

Nicht bei dem ersten Stein verzagen
Dich auf zu neuen Ufern wagen
Dann musst du neue Wege gehen
Schau nach vorn und bleib nicht stehen

Erkennst du bald es geht auch ohne
In deinem Herz die Freude wohne
Es macht Mühe, und ist nicht leicht
Doch größer die Freude, wenn es erreicht

All unsere Sinne müssen immer wachen
Und schenkt dem Leben wieder Lachen
So mancher hält es für Pestilenz
Wenn einer lebt in Abstinenz

Der Lebenskünstler

Hat nur sein Bündel und zieht hinaus
Was auch passiert, er macht was draus
Läuft durch das Leben mit offenen Augen
Nutzt er die Dinge, die ihm was taugen

So kann er auch das Leben lieben
Die Welt ihm so zu Füßen liegen
Und geht ihm manches Mal verkehrt
Dann ist es doch der Mühe wert

Er dreht die Dinge, ganz wie er will
Ist mal laut und auch ganz still
Und ist nicht immer ganz bescheiden
Auch mit Nichts, muss er nicht leiden

Heute mal hier und morgen dort
Zuhause ist an jedem Ort
Hält nur an seinem Leben fest
So ist er dankbar für den Rest

Das richtige Leben ist eine Kunst
Und Materielles ist nur Dunst
Nicht alles auch ihm schmecken mag
Ein Lebenskünstler liebt den Tag

Der Poet

Die meine Waffe ist eine Feder
Und so versteht mich auch fast jeder
Wenn ich schieße, dann mit Tinte
Scharfe Worte sind meine Flinte

Die Wahrheit will ich so euch zeigen
Nicht der Himmel hängt voll Geigen
Damit ein jeder wird verstehen
Warum die Erde sich kann drehen

Erzähle euch mit den richtigen Worten
Vom Leben und von anderen Orten
Erkläre euch des Lebens Sinn
Und führe sie woanders hin

Stirbt der eine durch das Schwert
Dem anderen ist die Sprache wert
Die Gedanken hier verweilen
Wenn ich schreibe diese Zeilen

Auch geht mir mancher auf den Leim
Wenn ich verschlüssele einen Reim
Mit feinen Worten und nicht Prolet
So bin ich doch nur ein Poet

Und schreibst du noch
so viele Worte,...
so erkenne ich doch das
Ungeschriebene.

Die falschen Propheten

Kaum schaltest du auch die Glotze an
Mit vielen Worten kommen sie dann
Sie wollen dir auch nur was verkaufen
Zu viele Bilder siehst du laufen

Und fällst du rein auf ihre Lügen
Mit falschen Infos dich betrügen
Sie schlagen ein, dann wie Granaten
Riechst du nicht den falschen Braten

Sie heucheln dir auch mit Versprechen
Auch alten Leuten mit Gebrechen
Was sie nur wollen, das ist dein Geld
Regieren schon die ganze Welt

So gibst du nicht bald langsam acht
Dann spürst du sie, die ganze Macht
Wenn du nicht bietest ihnen die Stirn
Verlassen sie niemals mehr dein Hirn

Ohne Rücksicht auf die Verluste
Jeder tut ob er nichts wusste
Und haben sie endlich deine Moneten
Reiben sich Hände, die falschen Propheten

Werte

Die Eltern haben heut keine Zeit
So macht sich dann das Übel breit
Im Kinderzimmer Fernsehen läuft
Und mancher Vater, der noch säuft

Kinder mit Geschenken überhaufen
Die Erziehung, die geht laufen
Die Sprache auch zu Grunde geht
Im Mittelpunkt nur Geld noch steht

Sie wachsen auf dann mit dem Schlüssel
Und essen Fastfood aus der Schüssel
Werden nie geführt an langen Leinen
Benehmen und auch Anstand keinen

Im Zimmer haben sie dann auch viele
Computer und nur Ballerspiele
Was man wirklich braucht für dieses Leben
So wird es ihnen nicht mehr gegeben

Und kriegt die Gesellschaft dann geschenkt
Wer später unser Schicksal lenkt
Die Familie früher dem Kinde lehrte
Was ich wichtig, was sind Werte

Langeweile

Ich sitz nur da, weiß nicht wohin
Was hat das Leben noch einen Sinn
So könnt ich vieles doch noch tun
Anstatt mich nur noch auszuruhen

Schau weder links und auch nicht rechts
Während ich doch nach was Neuem lechz
Die Gedanken sind am schweifen
Und lasse ich das Leben schleifen

Bin mir selber doch eine Last
Und baumle an dem höchsten Ast
Was kann mich noch hier runter holen
Hab mir die Zeit doch selbst gestohlen

Ein jeder ist der gleiche Tag
Ob ich doch mal was Neues wag
Hast mich verlassen, bin frohen Mutes
Bewege dich, tu dir was Gutes

Und jeder Tag ein Abenteuer
In meinem Herze brennt ein Feuer
Ich renn durchs Leben mit größter Eile
Nur was mich tötet, ist Langeweile

Der Feingeist

Er liebt gut Essen und auch Bilder
Ist kein Proll und auch kein Wilder
Sieht auch die Dinge mit einer Klarheit
Liebt die Kunst von einer Zartheit

Bleibt nicht verborgen der Dinge Wesen
Nutzt die Zeit dann auch zum Lesen
Behandelt alles mit Respekt
Und kitzelt raus, was in einem steckt

Ist nicht grob, hat viel Gefühl
Und bewahrt den Kopf stets kühl
Versucht das Schöne zu erkennen
Tanzt durchs Leben, und nicht rennen

Natürlich liebt er auch die Frauen
Und kann auf ihre Liebe bauen
So wird die ganze Welt dann sehen
Vor jeder Schönheit bleibt er stehen

Wendet sich ab von Hässlichkeit
Auch liebt er die Gemütlichkeit
Hat viele Länder schon bereist
Behandelt alles mit feinem Geist

Die Macht

Der liebe Gott hat uns bedacht
So schenkt er uns ein bisschen Macht
Zum Guten kann man sie verwenden
Soll nicht zum Schlechten sie verschwenden

Sie wird dein Leben dich begleiten
Kannst auch die Menschen damit leiten
Verurteilen und auch dadurch richten
Die ganze Welt damit vernichten

Mancher Mensch kann nicht verstehen
Richtig damit umzugehen
Hast du's begriffen, dann setze sie ein
Dann wirst du größer, und nicht mehr klein

Wenn sie zu groß, sei auf der Hut
Und handle nicht, im Bauche Wut
So pack die Hörner dann vom Stier
Doch pass auf, auch vor der Gier

Dass man sie hat, ist zu erlernen
Drum greife bloß nicht nach den Sternen
Und wenn der Teufel dann doch lacht
Dann missbrauchst du deine Macht

Erst, wenn man das Leben liebt,
kann man es auch auskosten

Die Schönheit

Schönheit ist, was mich verzückt
Das Hässliche dann von mir rückt
Schönheit ist ein jeder Tag
Was ich aus ihm vermachen mag

Schönheit hat ein jeder Schatz
Wenn Hass im Herze hat keinen Platz
Schönheit kann man nur erkennen
Wenn im Herz die Lichter brennen

Schönheit steckt in jedem drinne
Wenn er lebt in guten Sinne
Schönheit hat der Tag und Nacht
Wenn in dir die Sonne lacht

Schönheit muss man manchmal suchen
Nimm dir ein Stück von diesem Kuchen
Schönheit kann man auch erkaufen
Den richtigen Weg, den muss man laufen

Schönheit ist auf der ganzen Welt
Nur ein Gefühl, ganz ohne Geld
Schönheit kann auch jeder geben
So ist sie dann in allem Leben

Die Sonne

Sie scheint für uns im hellsten Licht
Lass sie rein, verschließ dich nicht
An manchen Tagen sie nicht scheint
So sei kein Tropf, der dabei weint

Kannst du sie heute auch nicht sehen
Dann wird sie morgen am Himmel stehen
Auch manchmal, wenn du nass vom Regen
Bedenke nur, auch das ist Segen

Menschen, Tiere und auch Pflanzen
So sehe ich sie im Lichte tanzen
Und will sie hinter Wolken fliehen
Dann brauchst du keine Fratze ziehen

Bald wird sie dich dann neu begrüßen
Bleib auf dem Boden mit beiden Füßen
Bist eingehüllt auch von der Nacht
Sie ist es, die dahinter wacht

Auch, wenn sie mit der Hitze Kraft
Dem Einen eine Wüste schafft
Ihr Licht und Glut sind eine Wonne
Und alles Leben braucht die Sonne

Die Kunst

Sie ist die Sprache dieser Welt
Und Manchem sie auch nicht gefällt
So überall man sie versteht
Auch, wenn man in die Fremde geht

Und Völker hat sie schon vereint
Wenn Einer noch im Kriege weint
Kennt Unterschied auch nicht in Rassen
Verbindet sie doch alle Klassen

Sie schafft und nimmt auch Differenzen
Weit hinaus, über alle Grenzen
Will sie doch nur Freude schenken
Man möge sich nichts Schlechtes denken

Die Kritik ist nur ihr Lohn
Schenk ihr Zeit, und nicht den Hohn
Der, der sich dann ihr verpflichtet
Hat bestimmt nichts angerichtet

Manchmal muss man Opfer bringen
Vielleicht auch um sein Schaffen ringen
Stehst bei der Muse in der Gunst
Ein Leben lang, nur für die Kunst

Der Rauch des Todes

Durch Mund er in die Lunge strömt
Schon bald er dein Gehirn verwöhnt
Du merkst, wie alles Leben weicht
Und fühlst dich dann so federleicht

Nimmt der Geist und Seele Schmerzen
Sein Genuss ist nicht zum scherzen
Der Geschmack ist ach so bitter
Holt aus dem Turm dich wie ein Ritter

Wenn er sperrt im Sarg dich ein
Deiner Lunge gar nicht fein
Und wenn er durch die Adern fließt
Neuer Staub auf Flamme gießt

Und verbrennt dich auch ein Feuer
Man bezahlt dann viel zu teuer
Wird dich dann auch nicht ersticken
Die Wunden auf der Seele flicken

Das Feuer lässt dich nie mehr los
Ach, oh Gott, was machst du bloß
So hörst du auch der Engel Lobes
Dann ist es nur der Rauch des Todes

Die Nadel

Ein kleiner Kolben ganz so zart
Aus einer Apotheke ward
Und hat aus Stahl noch eine Spitze
Wird sie missbraucht, es ist kein Witze

Sie wurde gebaut für Insulin
Doch schwimmt in ihr nur Heroin
So sollte sie einst das Leben retten
Nun bringt sie Tod, wollen wir wetten

Dann saugt sie auf den braunen Saft
Der Junkie hofft auf neue Kraft
Und wenn die Nadel ins Fleische sticht
So bringt sie ihm das warme Licht

Der Kolben langsam vorwärts gleitet
Die Musik durch Adern reitet
Und wenn die Nadel nicht steril
Mal war im Kolben viel zu viel

So fließt heraus der braune Sumpf
Auch, wenn die Spitze ist ganz stumpf
Und hebt der Tod dich in den Adel
So zieht er nie mehr raus die Nadel

Eine Runde

Sie kommen hier an, voller Erwarten
Doch halten bedeckt stets ihre Karten
So haben sie Angst zu offenbaren
Dass sie bis jetzt die Looser waren

Was für Helden sie doch protzen
Mir wird übel, ich könnt kotzen
Ihre Taten waren meist kriminell
Das finden sie auch noch originell

So manchem Therapie nicht passt
Dann wartet eben noch der Knast
Und denkt ein jeder bloß an sich
Los Therapeut, jetzt heile mich

Legen die Hände in den Schoß
Und warten auf das große Los
Das Schicksal liegt in eigene Hände
Doch sitzen da, und starren Wände

Verändern gar nicht ihr Verhalten
Und so bleibt alles auch beim Alten
Begreifst du es nicht, zu dieser Stunde
Dann drehst du noch mal eine Runde

Die Pubertät

Hat schon gekiff't, bereits mit zehn
Und andere Drogen ließ auch nicht stehen
Mit Fünfundzwanzig, nun an Jahren
Wo bloß dann seine Kindheit waren

Seine Eltern hatten für ihn nie Zeit
In seinem Kopf nur immer breit
Durch die Kinderstube nur geflogen
Und hat sich um sich selbst betrogen

Gewachsen ist er wie der Wind
Im Innern blieb er stets das Kind
Für Geld die ganze Welt bestehlen
Wenn ihm doch wichtigere Dinge fehlen

So träumt er nur von Revolution
Und vergreift sich oft im Ton
Eigentlich wollte er nur anders sein
Geblieben ist ein armes Schwein

Er ist so weit zurück geblieben
Und lernte nur den Rausch zu lieben
So kann es sein, schon längst zu spät
Verlässt er nie die Pubertät

Die Sucht

Wenn dir im Leben irgendwas fehlt
Dann ein Ersatz dir dieses steht
Und kommst du dann auch nicht mehr los
So fragst du dich, was war denn bloß

Es reicht nicht mehr, kriegst nicht genug
Fällt dir nicht auf, es ist Betrug
Du meinst du hast den Berg erklommen
Dann merkst du erst, hast nichts bekommen

Ein Haus auf Lügen nur aufgebaut
Aus dem man ohne Fenster schaut
Hast selber jeden Stein getragen
Lass mich in Ruhe mit deinen Klagen

Sie sitzt dir für immer im Genick
Wirst sie nie mehr los, mit keinem Trick
Gib dich nicht auf, du kannst dich wehren
Und zieh daraus nur deine Lehren

Man hat dich früh genug gewarnt
Jetzt hast du selber dich enttarnt
Und bist du vor irgendwas auf der Flucht
Dann pass nur auf, es wartet die Sucht

Fünfzig Jahre

Fünfzig Jahre, ein halbes Jahrhundert
Das ich noch leb, mich schon wundert
Hab viel getan, um nicht zu sein
Keiner lässt mich in den Himmel rein

So hab ich nicht mehr viel an Jahren
Will sie wie einen Schatz bewahren
Schon melden sich die ersten Gebrechen
Kann keine Nächte lang mehr zechen

Bin nicht mehr jung, und auch kein Greise
Graue Haare, und ein bisschen Weise
Die wilden Jahre längst vergangen
Muss um der Jugend doch nicht bangen

An Erfahrung gehör ich zu den Reichen
Wenn auch langsam die Haare weichen
Sie war wild, die Zeit der Jugend
Heute zählt für mich die Tugend

Im Leben hat alles seine Zeit
Vergangene Jahre tun mir nicht leid
Ich hoffe, dass mein Geist noch klare
Länger als diese Fünfzig Jahre

Was nützt uns all das Wissen,
wenn man keine Phantasie hat

Die falsche Seite

Sind gut und schlecht kein Unterschied
So singst du stets das falsche Lied
Nicht falsch und richtig unterscheiden
Dann wirst auch weiterhin noch leiden

Dein Kreuz schmerzt unter einer Last
Die du dir selbst geladen hast
Du hast die Chance was abzugeben
Damit es leichter ist im Leben

Läufst im Wald die falsche Richtung
Hältst wenig Schatten für eine Lichtung
Im Leben dich schon längst verirrt
Nicht ein noch aus, du bist verwirrt

Und finde ihn, den richtigen Weg
Nimm die Brücke, nicht den Steg
Du solltest nicht mehr lange warten
Sonst liegst du unter schönem Garten

Es wird Zeit, dass du erkennst
Über großen Fluss du rennst
Nimm die Hand, die dich geleite
Wende dich ab, die falsche Seite

Das Maß der Dinge

Was ist groß und was ist klein
Sagt man ja, oder auch nein
Was ist voll und was ist leer
Will ich wenig, will ich mehr

Soll ich schlafen oder wachen
Muss ich weinen oder lachen
Darf ich haben eine Krone
Wenn in Slums ich auch wohne

Besser tadeln als auch loben
Mich eher freuen als dann toben
Soll ich streicheln oder quälen
Es ist schwer, richtig zu wählen

Hab ich denn auch schon genug
Trag nicht Brunnen dann zum Krug
Soll ich mich zufrieden geben
Mit Bescheidenheit im Leben

Such die Wahrheit doch dazwischen
Landest sonst noch bei den Fischen
Hüte dich vor Messers Klinge
Beachte stets, das Maß der Dinge

Sehnsucht

Du suchtest stets das Abenteuer
Und spielst auch gerne mit dem Feuer
Die große Liebe oft gesucht
Frauen geliebt und auch verflucht

Wolltest immer in die Weite ziehen
Von Orten du warst, stets dann fliehen
Hattest Angst vor dem Versäumen
Immer nur von Anderem träumen

Das Leben war dir nie genug
Ging so schnell fast wie im Flug
Auch, wenn du hattest Schweinefraß
So gab es für dich nie ein Maß

Hieltest immer alle Türen dir offen
Jetzt sitzt du da, bist ganz betroffen
Hast du was Neues, dann schnell vergisst
Stets doch hast du was vermisst

Und könntest du die Welt auch haben
Willst du dich stets an Neuem laben
Sie lässt sich niemals ganz vermeiden
Die Sehnsucht bringt dir dann das Leiden

Der Nomade

Er bleibt nie lange an einem Ort
Ist mal hier, schon wieder fort
Heimat ist, wo liegt sein Kopf
Nichtmehr gefällt, packt sich am Schopf

Wurzeln wachsen nie sehr tief
Ihn auch schon die Ferne rief
Bestellt auch fleißig zwar den Acker
Pflegt die Früchte auch ganz wacker

Holt er die erste Ernte ein
Ist ihm der Boden nicht mehr rein
So sieht er sich nach Neuem um
Lässt alles liegen, grad darum

Viele teilen sich ihn gemeinsam
Bleibt er dabei immer einsam
Die letzte Liebe nie gefunden
Dreht er weiter seine Runden

In ganzer Welt sucht er das Neue
Ist sich selbst auch nur der Treue
Und wird die Zeit ihm langsam fade
Dann zieht er weiter, der Nomade

Die Durchreise

Ohne Start und ohne Ziel
Hast du wenig, hast du viel
Jeder Tag und jede Nacht
An das Morgen nicht gedacht

Kannst nur vor und nicht zurück
Ist es Pech, oder auch Glück
Der da sind so viele Stationen
Orte, wo das Glück kann wohnen

Halte manchmal dann auch inne
Das man damit Zeit gewinne
Richte ein dir das Abteile
Das man gut darin verweile

Stirbt man jung oder als Greise
Keiner sagt, wohin die Reise
Niemand weiß, wie lang die Fahrt
Erinnerungen man sich bewahrt

Blicke nicht nur aus dem Zug
Vergeht das Leben wie im Flug
Geboren, Tod, auf diese Weise
Einmal machst du die Durchreise

Die Grazie

Vollendet sind all ihre Formen
Entsprechen sie auch nicht den Normen
So zerbrechlich, fast wie Glas
Ich in ihren Augen las

Die Handgelenke gar so zart
Heute wie ein Mädchen wart
Und die Öhrchen auch so fein
Knabbere ich doch gerne rein

Schöne und auch lange Beine
Deren Makel sehe ich keine
Bewegung wie die Feder leicht
Allen Hindernissen weicht

Ein Gesicht aus Elfenbein
Zarte Finger, ach, so fein
Ihre Hände auch so schöne
Das sie mich damit verwöhne

Ihr Anblick lässt mich nie mehr los
Ist der Wahn, was mach ich bloß
Macht sie mich noch ganz verrückt
Von einer Grazie ganz verzückt

Schafott

Wird das Urteil heut vollstreckt
Hab den Hals schon ausgestreckt
Um mich rum die ganze Meute
Warten sie auf ihre Beute

Jedes Urteil ist bloß Rache
Ich der Strafe doch nur lache
Wenn auch manche mich vermissen
Sie von Strafe Garnichts wissen

Kommt aus Rache gleich der Tod
Holt mich rüber mit dem Boot
Tret ich gleich vors Himmelstor
Verliere bloß nicht den Humor

Des Henkers Kinder haben Hunger
Mach ich ihm auch keinen Kummer
So hoff ich, dass die Klinge scharf
War im Leben nicht so brav

Verlier ich gleich dann auch mein Leben
Dem Henker noch nen Tipp gegeben
Mit Würde tret ich gleich vor Gott
Mein Kopfe fällt auf dem Schafott

Abenteurer

Was mich quält ist Langeweile
Erwachsen werden, keine Eile
Immer und auch alles gewagt
Jede Einöd mich doch plagt

So kannte ich auch kein Zuhause
Bin gerannt ganz ohne Pause
Und war der Sinn auch gar so leicht
Oft um mich der Tod geschleicht

Wusste nie, gibt es ein Morgen
Machte mir doch keine Sorgen
Wohin mich auch der Wege führt
Von einer Leidenschaft berührt

Bin jeden Tag dann ausgezogen
Das Leben niemals ausgewogen
Wenn du dennoch um mich bangst
So hatte ich nur selten Angst

Habe alles dann so oft riskiert
War auch mancher noch pikiert
Bezahl mit Leben und auch Feuer
So war es stets ein Abenteurer

Der Macho

Man sieht's sofort, ich bin der Mann
Drum hab ich auch die Hosen an
Schwere Stiefel mich dann tragen
Oder gibt es sonst noch Fragen

Spitze Nieten und schwarzes Leder
Ich bin der Präsi und nicht Jeder
Behandelt man mich mit Respekt
Hab zu Hause den Tisch gedeckt

Bei einer Sauferei geschlagen
Werd ich mich zu Haus betragen
Mit den Kumpels Lieder singen
Meiner Braut dann Blumen bringen

Meine Hände in Motoren wühlen
Sieht man mich zu Hause spülen
Zieh vor der Tür die Stiefel aus
Mit Pantoffeln durch das Haus

Und bin auch ich noch so locker
Haut die Braut mich dann vom Hocker
Keine Sorge, alles Latscho
Schließlich bin ich doch ein Macho

Kannst dich ruhig verstecken,
ich werde dich doch entdecken.

Monsieur Troisieme

Wer hat Angst vorm schwarzen Mann
Der nicht wirklich böse sein kann
Und hat sein Geist auch viel gelesen
So ist es nicht gesund gewesen

Wie er durch das Leben wandelt
Sich nur selbst mit Schmerz behandelt
Von den Zwängen nicht befreit
So ist er stets doch hilfsbereit

Macht er auch dem Kinde Angst
Du nicht um dein Leben bangst
Niemand soll sein Herz sehen
Nur die Wenigsten verstehen

Mit böser Zunge dich erschreckt
Hält er seinen Kern versteckt
Und zeigt er seine raue Schale
Leidet wirklich er nur Quale

Jeder dann das Fürchten lerne
Niemand soll ihn haben gerne
Stehe auf mein Kind und renn
Jetzt kommt Monsieur Troisieme

Der Koch

Die da sind in großer Küche
In der Nase die Gerüche
Pfannen, Töpfe sind am dampfen
Mach ich euch doch was zu mampfen

Der da Kräuter sind so viele
Mit Gewürzen ich nur spiele
Fühl mich wie ein Alchemist
Um sich er die Welt vergisst

Braten, Fisch und auch Gemüse
Wenn es qualmt in der Kombüse
Vor dem Herd mit dreckiger Schürze
Fehlt am Braten etwas Würze

Hier bin ich in meinem Reich
Und der Nachtisch folgt auch gleich
Nicht jedem meine Küche schmeckt
Ein anderer sich die Lippen leckt

Hol die Pampe aus dem Topfe
Wenn ich ihre Mäuler stopfe
Stirb, oder frisst du doch
Rühr die Suppe, ich bin der Koch

Mutter Renate

Hatte sie der Kinder keine
Ist ihr Herz doch groß und reine
Hat man Sorgen, welch ein Schock
Hängen alle an ihrem Rock

Für alle auch ein offenes Ohr
Schiebt sich selber nie davor
Lässt von jedem sich dann stören
Allen Ärger muss sie hören

Wurde einst sehr gut erzogen
Und von manchem auch betrogen
Kriegst von ihr das letzte Hemd
Geht sie dir auch niemals fremd

Opfert dir all ihre Zeit
Dich von deinem Müll befreit
Nimmt den Kummer dir dann ab
Macht sie niemals auch nur schlapp

Ist sie stets für andere da
Sind es Lügen oder wahr
Brauchst du Hilfe, dann nicht warte
Laufe schnell zu Mutter Renate

Die Katzenmutter

Hat einen Narren an ihn gefressen
Der Kater vor der Tür gesessen
Nimmt gleich ein sein neu Revier
Schon steht sie auch gleich Spalier

Macht sich breit in ihrem Bett
Frisst sich durch, und wird fett
Wenn er dann so freundlich schnurrt
Kann man sehen, wie sie spurt

Wird sie für ihn alles tun
Und kommt selbst nicht zum Ruhen
Er ist jetzt der Herr im Haus
Bringt ihr ab und zu ne Maus

Hat er jetzt bei ihr das Sagen
Hört man von ihr keine Klagen
Wird den ganzen Tag verwöhnt
Dekadent der Kater stöhnt

Ist das Revier erst eingenommen
Wird dem Kater nie entkommen
Suchst du Heim, oder nur Futter
Begib dich schnell zur Katzenmutter

Der Erfolg

Keiner hat dir was geschenkt
Hast stets dein Geschick gelenkt
Dich doch immer sehr bemüht
Bis dir diese Frucht dann blüht

Hast auf Vieles auch verzichtet
Bis du dann das Ziel gesichtet
Musstest andere überholen
Ist die Zeit dir auch gestohlen

Stiegst du auf, dann diese Leiter
Voller Mühen, immer weiter
Hast so viel auch investiert
Freunde, die man dann verliert

War es dir auch ein Verzicht
Bevor du sahst dann dieses Licht
Jeder hätte es tun können
Will man ihn dir nun nicht gönnen

Warst du früher doch gemeinsam
So macht er dich, jetzt auch einsam
Neid und Missgunst, welcher Hohn
Sind dann des Erfolges Lohn

Der Gewinner

Wer bereit ist zu verlieren
Dem nichts ausmacht zu riskieren
Bereit auch alles dann zu geben
Der hat dann auch Glück im Leben

Ist soweit mal zu verzichten
Wird Fortuna dann schon richten
Macht und Reichtum ihm nie fehlen
Den Erfolg braucht er nicht stehlen

Kauft sich niemals auch ein Los
Lotto spielt er auch nicht bloß
Sein Glück er auf der Straße find
Da, wo andere sind nur blind

Schnelle Autos und kein Haus
Zu besitzen ist ihm graus
Sucht sein Heil nur in den Tag
Nichts, was ihn bereichern mag

Kann man Glück doch nicht erzwingen
Darf man nicht von Brücke springen
Wer nicht verlieren kann, ist ein Spinner
Wird der niemals ein Gewinner

Dr. Hotz

Hat sein Leben der Sucht verschrieben
So ist er stets nüchtern geblieben
Jeden Tag sieht er das Leid
Schenk ich ihm doch keinen Neid

Ist nicht viel Erfolg gewährt
Seine Patienten denken verkehrt
Jeden Tag gibt er nicht auf
Seine Kundschaft haut ihm drauf

Kämpft gegen Windmühlen, ach so viele
Jeden Tag dasselbe Spiele
So er dann dem Menschen diene
Manchmal auch mit guter Mine

Hätten viele diese Kraft
Einer gegen die Sucht es schafft
So manches Leben doch retten mag
Wenn auch nur für einen Tag

Woher nimmt er die Gedulde
Ich ihm diese Zeilen hulde
Ist kein Hobel und kein Klotz
Wenn er hilft, der Dr. Hotz

Ich habe wiedergefunden,
was ich einst verloren hatte, ...
das Leben!

Einer flog über Andernach

Schnelles Auto, blaues Licht
Hatte es ihn doch erwischt
Hielt am Faden nur sein Leben
Hatte er es sich doch gegeben

So landete er auf Harri Eins
Und im Körper Leben keins
Geist und Fleische war zerfallen
War dem Rausche nur verfallen

Ist einer dort, von so Vielen
Die mit ihrem Leben spielen
Sah er sie, all die Leichen
Können keiner Flasche weichen

Vitamine und Dextrose
Ihre Leber längst Zirrrose
Das Leben kam nun langsam zurück
Tag für Tag, Stück für Stück

Viele oft schon hier gestrandet
Haben sie sich nicht gewandelt
Augen auf, ist wieder wach
Wenn einer flog über Andernach

Das Hoflädchen

Äpfel, Birnen und auch Tomaten
Alles kommt aus eigenem Garten
Zwiebeln, Rüben und die Bohnen
Sie direkt dahinter wohnen

Eier von einem glücklichen Huhn
Haben sie das ganze Jahr zu tun
Gemüse und Früchte der Saison
Nehm ich gleich einen ganzen Karton

Komm ich auch zu einem Plausch
Wenn ich ihrer Stimme lausch
Zwischendurch noch die Kartoffeln
Ihr Mann Hermann trägt Pantoffeln

Manchmal helf ich Kisten tragen
Hör sie nach dem Wetter fragen
Geht der Umsatz auch zurück
Ist die Oase für mich ein Glück

Packt mir ihren Kummer ein
Zwetschgen, Kirschen auch noch rein
Stattliche Frau, nicht mehr Mädchen
Bedient mich so im Hoflädchen

Die Frau vom Grieche

Der Grieche in der Küche kochte
Das Zapfen seine Frau vermochte
Sie Ouzo und auch Bier kredenzte
Während ich die Arbeit schwänzte

Eigentlich kommt sie ja aus Polen
Die große Liebe wollt sie holen
Lehrerin war sie einst gewesen
Steht sie nur noch hinterm Tresen

Des Griechen Kinder zieht sie groß
War das etwa das große Los
Nun gießt sie mir schon wieder ein
Kann nicht stehen auf einem Bein

Über unsere Leber so manche Laus
So tauschen wir unsere Sorgen aus
Wir heben gemeinsam dann die Tassen
Die Welt soll uns in Ruhe lassen

Viele Stunden dort gezecht
Einen Haufen Geld geblecht
Und wenn ich auf dem Boden krieche
Hilft mir stets die Frau vom Grieche

Die Nachbarschaft

Alte Frau, war meistens wach
Stört sich nicht an meinem Krach
Sie nie auf ihre Ruhe pochte
Mir ab und zu ein Süppchen kochte

Meine Musik war gar so laut
Freundlich taub aus Fenster schaut
Eine Freundschaft fast schon war
War ich meistens für sie da

Doch ihr Sohn, ach, oh Schreck
Sieht im Leben nur den Dreck
Meine Kunden mir vergault
Weil er ständig nur so mault

Keine Freunde, nur die Mutter
Schmiert mit neunzig ihm die Butter
Mutter stirbt, alleine dann
Großes Haus verkaufen kann

Habe die Räume darum verlassen
Wenn sie mich auch dafür hassen
Lieber Gott gib mir die Kraft
Was mach ich mit der Nachbarschaft

Metamorphose

Das Heroin mein Hirn verlässt
Verfaultes Fleisch, wie von Pest
Die Nase läuft, wie bei Grippe
Knochen schmerzen mein Gerippe

Körpersaft aus allen Löchern
Hört nicht auf, noch und nöcher
Ein Gestank aus allen Poren
Bin dem Wahnsinn schon verloren

Und die ganze Welt mich quält
Aus dem alten Kokon geschält
Hat die Wärme mich verlassen
Kann ich mich nur noch hassen

Viele Tage dann nicht essen
Kann die Droge nicht vergessen
In der Mutter Leibe nicht
Sehe ich langsam wieder Licht

Grade noch im Tod verloren
Werde ich wieder neu geboren
Wie der Fisch aus einer Dose
Durchleb ich nun die Metamorphose

Der Geheimbund

Putzfrau, Schreiner und Beamte
Und auch Künstler, der Verkannte
Mütter, Männer auch im Anzug
Ist der Alkohol im Anflug

Jeder dann zum Anderen findet
Wenn die Flasche sie verbindet
Freud und Leid sie dann begießen
Und die Sorgen auch wegfließen

Lachen, und auch manchmal Streit
Sie der Suff dann doch befreit
Hocken in geselliger Runde
Lügen, und auch Wahrheit Kunde

Sie treffen sich an jedem Tag
Mancher unterm Tisch schon lag
Die Nachbarn haben nichts gesehen
Einen schon zum Kiosk gehen

Sind sie alle Leidgenossen
Viele Liter Schnaps schon flossen
Sitzen zusammen zu jeder Stund
Ganz geheim in ihrem Bund

Smooth Operator

Wenn ich sehe dann mein Ziel
Bewegen brauch ich mich nicht viel
Rede nur mit sanftem Worte
Bin nicht von der lauten Sorte

Lieben sie doch meinen Charme
Treff in Herz und auch in Darm
Flüster einen kleinen Scherz
Kommt er später dann der Schmerz

Wenn ich meine Saat aussähe
Jeder mich um mehr anflehe
Werden sie dann von mir süchtig
Mache ich mich später flüchtig

Niemand merkt, wenn ich agier
Sei ich Mensch oder Tier
Habe ich dann mein Ziel erreicht
Tat nicht weh, war ganz leicht

Stetig dann auf diese Weise
Bewege ich mich sanft und leise
Herrsche nicht wie ein Imperator
Bin ich doch der Smooth Operator

Die Lebenszeit

Jeder kommt auf diese Welt
Ohne Taschen, und ohne Geld
Keiner weiß, wie viel man hat
Welcher Reichtum findet statt

Was ist nun des Menschen Lohn
Das Gehalt der Putzfrau Hohn
Manager so viel verdienen
Was die Arbeiter in Minen

Jahre vergehen dann mit Wehmut
Kennt der Reiche keine Demut
Warum ist der Eine arm
Hat der Andere es immer warm

Viele Menschen leben im Dreck
Und die Fetten fressen Speck
Was die Arbeitsstunde kostet
Wenn ich denke, dann mir frostet

Wer bestimmt, was Leben wert
Irgendwas läuft hier verkehrt
Bin von Zwängen nun befreit
Gehört sie mir, die Lebenszeit

Der Spieler

Nicht Karten und auch kein Roulette
Reizen ihn, oder findet er nett
So spielt er darum auch kein Poker
Hinter der Hand trotzdem ein Joker

Sein Spieltisch ist die ganze Welt
Spielt er doch auf jedem Feld
Der Mensch darum macht die Figur
Schaut er nicht dabei auf Uhr

Ist achtsam auch bei jedem Zug
Des Spielens kriegt er nie genug
Verrät er nichts mit seinem Blick
So kennt er deshalb jeden Trick

Setzt sein Leben auf eine Karte
Wenn er auf Gewinn dann warte
Hat keine Angst vor dem Verlust
Ist ihm Verlieren auch bewusst

Ist es doch ein Spiel ums Leben
Lässt das Schicksal Karten geben
Bedenkt der Züge gar so vieler
Ist er schließlich doch ein Spieler

Ich sehe was nicht ist,...

mit offenen Augen

Der Suchende

Ohne Rast und ohne Ruhe
Als ob ihn einer jagen tue
Lässt den Blicke immer schweifen
Dreht im Leben auch mal Schleifen

Augen, Ohren immer offen
Auf was Neues dann getroffen
Keine Pause und auch Schlaf
Wenn der Wolf jagt das Schaf

Ohne Wissen, was er sucht
Und das Leben schon verflucht
Wird er dann auch niemals finden
Mit den Augen eines Blinden

Durst nach allem er nicht hat
Findet keine Befriedigung statt
Hat was Neues dann entdeckt
Bleibt ihm trotzdem was versteckt

Wenn er findet und erkennt
Er schon wieder weiter rennt
So gehen die Dinge ihren Lauf
Der Suchende hört niemals auf

Der Sanfte

Hände fein, wie ein Chirurg
Er niemals eine Frau betrug
Wenn er streichelt, dann so zart
Und sein Griff ist dennoch hart

Seine Stimme flüstert leise
Betört er dich auf dies Weise
Nur die schönsten Worte wählt
Das dir nachher dann was fehlt

Mit zarter Hand dich dann berührt
Auf diese Weise sie verführt
Wenn seine Lippen küssen die Haut
Widerspruch dann niemand traut

Bettet er dich dann in Daun
Macht er es mit allen Frauen
Keine kann sich dem entziehen
Wollen sie darum auch nicht fliehen

Sei auf der Hut, denn er macht süchtig
Wenn der Moment ist auch nur flüchtig
So Manche war ihm schon verfallen
Er ist der Sanfte unter Allen

Dein Gefängnis

Nicht die Wände um dich rum
Halten gefangen und dich dumm
Bist du eingesperrt im Haus
So kann dein Geist dennoch raus

Baust selber auf, Stein für Stein
Und bleibst dabei immer klein
So mancher, der da war gefangen
Hat sich selber aufgehangen

Kannst den Horizont nicht sehen
Keine Leiter hilft dir stehen
Komm endlich raus aus deiner Haut
Sei ein Mann, der sich traut

Reiß sie nieder deine Mauer
Und vergeht schon deine Trauer
Fehlt dir manchmal auch der Mut
Versuchs nicht immer gleich mit Wut

Kriech heraus aus deinem Loch
Wenn der Freiheit freust du noch
Bringt man dich mal in Bedrängnis
Baust du es höher, dein Gefängnis

Die Trauer

Eigentlich lieb ich doch das Leben
Mag es auch dunkle Tage geben
Doch kommen auch bei Sonnenschein
Manchmal dunkle Schatten rein

War vor Freude noch gesprungen
Vom Verderben jetzt gesungen
Ein Gefühl hat mich gepackt
Ausgeliefert und ganz nackt

Manche Träne schon geflossen
Auch den Kummer weggegossen
Und der Herbst ist nun gekommen
Hat das Licht mir weggenommen

Der Gedanken falsche Richtung
Find im Dschungel keine Lichtung
Fall ich wieder in ein Grab
In dem ich oft gelegen hab

Wenn ich fühl dann diesen Schmerz
Kalte Hände um mein Herz
Wird sie nicht los, von ewig Dauer
Große Schwermut und tiefe Trauer

Maître Lassmann

In seiner Küche ist er der Held
So manches raue Wort mal fällt
Hat hier so manche Schlacht geschlagen
Dem Faulenzer geht's an den Kragen

Wie General gibt er Befehle
Wenn sich einer vor der Arbeit stehle
Ist sich selbst für nichts zu schade
Sind seine Speisen niemals fade

Er bringt sich ein mit ganzer Kraft
Presst aus dem Lauch den letzten Saft
Er ist nicht geizig, teilt sein Wissen
Und macht den Dümmeren auch beflissen

Schneiden, hacken und Kartoffeln schälen
Wo andere sich bei der Arbeit quälen
Ist vom Probieren oft schon satt
So klopft er auch das Fleisch noch platt

Mit Knoblauch und Tadel er nicht spart
Und manchmal Lob, das Fleisch gegart
Keine Angst, mach dich nicht nass Mann
Koch doch mal mit Maître Lassmann

Das kleine Mädchen

Es war einmal ein Mädchen klein
Ohne Schuld, das Herze rein
Hat sich so bemüht zu wachsen
Und auch nicht mehr rum zu flachsen

Sie kämpfte für den Ernst des Lebens
Ihre Mühen waren nicht vergebens
Und niemand hat ihr was geschenkt
Hat ihr Schicksal selbst gelenkt

Das Mädchen hat heut viel erreicht
Erwachsen werden, war nicht leicht
So ließ sie sich auch nicht beirren
Wenn sie durch des Lebens Wirren

Ihr Leben war nicht Zuckerschlecken
In einer Burg sich dann verstecken
Auch manche Männer um sie warben
Auf ihrer Seele, viele Narben

Das Leben machte sie zur Frau
Ihr Wesen stellt sie nie zur Schau
Und schaust du heute in ihrem Städtchen
Dann siehst du noch das kleine Mädchen

Der Heiratsschwindler

Er liebt die Frauen und ihr Geld
Und ist ein Mann ganz von Welt
So ist er stets auch gut gekleidet
Ihr Girokonto darunter leidet

Wenn er ihr dann Blumen schenkt
Er an seine Taschen denkt
Schöne Worte kann er flüstern
Seufzt die Dame dann schon lüstern

Die Liebe wird er ihr bekunden
Ist kein Mann, der nur für Stunden
Drum opfert er auch sehr viel Zeit
Damit der Reichtum ihn befreit

Sie genießen das Leben in vollen Zügen
Will sie bloß um Geld betrügen
Und ist bei ihr nichts mehr zu holen
Dann hat er sich davon gestohlen

Die Dame glaubt es sei ihr Glück
Zum Standesamt und kein zurück
Sie steht alleine vorm Altar
Wo einst der Heiratsschwindler war

Sei zufrieden mit dem, was du
hast.

Und nicht unzufrieden, mit dem,
was du nicht hast.

Die Gier

Auch, wenn wir leiden keine Not
So tut der Mensch wie sinkend Boot
Vor jedem Schnäppchen er dann lungert
Als wäre er schon längst verhungert

Er ist am Horten und am Raffen
Schlimmer noch als bei den Affen
Vor den Geschäften morgens Schlangen
Als müssten sie ums Überleben bangen

So kriegen sie den Hals nicht voll
Noch mehr Haben ist nur toll
Wollen möglichst viel Verdienen
Und dem Konsum nur noch dienen

Das Leben aber soll schön billig sein
Geht im Säckel noch was rein
Sind so satt, ganz dekadent
Einer den anderen überrennt

Können sich an Kleinem nicht mehr laben
Wollen nur noch haben, haben
Wir leben heut im Überfluss
Die Gier, die bringt uns nur Verdross

In der Sauna

Da sitzen sie die nackten Leiber
Männer wie auch manche Weiber
Wie die Hühner auf der Stange
Schwitzen über Arsch und Wange

Sind sie hässlich oder schöne
Jeder schon vor Hitze stöhne
Manche stinken wie die Schweine
Macht der Dampf die Poren reine

Eine ist schön anzusehen
Die Blicke können nicht widerstehen
Mancher dort versucht sein Glück
Die Dame zieht sich gleich zurück

Der Bademeister macht den Aufguss
Der Eine oder Andere raus muss
So straft er uns mit großer Hitze
Das ein Jeder noch mehr schwitze

Nun der Schweiß in Strömen fließt
Auf den Ofen Wasser gießt
Und war es eine große Pein
Nach der Sauna ist man rein

Der Höhepunkt

Wenn die Leidenschaft strömt in Flüssen
Wird sie getaucht in seinen Küssen
Und von Lust der Leib sich winden
Die ganze Welt um sie verschwinden

An ihrem Fleische sich berauschen
Und die Körpersäfte tauschen
Wenn der Atem ist so heiß
Schwimmen sie in ihrem Schweiß

Ihr Leib sich dann mit ihm verschmelzen
Sich in einem Laken wälzen
Hat ihr das Salz von der Haut geleckt
Und etwas dann auch in ihr steckt

Durch den Körper, ein Zittern und Beben
Spürt sie wieder was vom Leben
Und der Geist ist wie von Sinnen
Wenn die Gedanken ihr entrinnen

Die Lippen gleiten über den Venushügel
So bekommt die Lust gleich Flügel
Mit der Zunge durch den Dschungel streichen
Lässt der Höhepunkt sich auch erreichen

Meine Frau

Hab sie geheiratet, wie meine Mutter
Schmiert mir das Brot auch mit Butter
Als Köchin immer gute Speisen
Einmal im Jahr mit ihr verreisen

Wenn es mir schlecht geht, ist sie Freund
Nach mir dann das Bad geräumt
Als Waschfrau die Maschine stopft
Mein Wasserhahn auch manchmal tropft

Wie ein Diener bringt sie Tee
Ich ihren Anblick gerne seh
Ist sie Putzfrau für das Haus
Zahl ihr Taschengeld auch aus

Hab sie gekleidet wie eine Puppe
Würzt sie mir auch noch die Suppe
Als Krankenschwester heilt sie Finger
Der da manchmal ist ein Schlimmer

Steht in Strapse auf dem Flure
Ist sie auch noch meine Hure
Ich schau in ihre Augen blau
Schließlich ist sie meine Frau

Frau Dor

Ist in der Küche die gute Fee
Manchmal rauchend auch im Schnee
Mit ruhiger Stimme, mag kein Krach
Hält sie dann die Leute wach

Ihre Befehle sind meist leise
Steuert die Meute auf diese Weise
Kennt auch Backen von den Alten
Hat einen Ordner zum verwalten

Zeigt den Leuten dann das Kochen
Manche nur für ein paar Wochen
Fürs Gesundheitsamt keine Peinlichkeit
Achtet sie stets auf Reinlichkeit

Wenn sie macht die Speiseliste
Holt Rezepte aus der Kiste
Mit Ruhe sie dann delegiert
Und die Küche so regiert

Wenn einer vor dem Kochtopf steht
Weiß nicht wie Rezept dann geht
Stehst du dann wie Ochs davor
Fragst du einfach die Frau Dor

Die Frau aus Bangkok

Wollen die Frauen mich hier nicht haben
Bin nicht gesegnet mit Gottes Gaben
Leider bin ich auch sehr hässlich
Mein Benehmen noch mehr grässlich

Ich brauche Hure und auch Sklave
Eine Frau, die ist ganz brave
Doch ist das Schönste in dieser Welt
Kann alles haben, bloß mit Geld

Erst such ich dann im Katalog
Und danach nach Thailand flog
In ihrem Dorf lern ich sie kennen
Hier kann keine Frau wegrennen

Die Familie ist gar so groß
Und zück die Briefftasche dann bloß
Sind wir schnell auch dann vereint
Wenn die Frau dann später weint

Benimm mich sonst noch wie ein Schwein
Durch die Heirat kommt sie rein
Wenn ich sie mit Geld dann anlock
Kommt die Frau auch gleich aus Bangkok

Die Sklaven der Liebe

Rio, Bangkok und Manila
Sind der Sklaven gar so vieler
Touristenklasse sie meist fliegen
Überall ist Sex zu kriegen

Frauen, Männer und kleine Mädchen
Frische Knaben aus dem Lädchen
Perverse durch die Hintertür
Wenn du zahlst genug dafür

Alle schon davon gewusst
Wo du kaufst dir deine Lust
Je größer ist der Menschen Not
So schöner ist das Angebot

Jeder Wunsch wird dir erfüllt
Keine Zeitung die enthüllt
Ist sehr teuer auch noch Mord
Niemand weiß, an welchem Ort

Wenn der Preis stimmt, kriegst du Leiden
Kannst an ihrem Schmerz dich weiden
Kriegen Geld und manche Hiebe
Sind sie doch die Sklaven der Liebe

Schöne heile Welt

Aus Mutter Erde Öl gepresst
Verschmutzen wir langsam unser Nest
Um uns dann auch nur noch Plastik
Ist das Leben nicht Phantastik

Der Kunststoffe gibt es gar so viele
Mann und Kind gern damit spiele
Metall und Holz längst weggedrängt
Der Mensch sich gerne in Plastik zwängt

Ein Mann spielt auch mit Plastikpuppe
Löffelt damit auch die Suppe
Schuhe und auch Menschenkleider
Auch genäht mit Kunststoff leider

Ist auch künstlich unser Essen
Alle wollen Scheiße fressen
Was Neues täglich aus Labor
Stehen vorm Kollaps kurz davor

Schöne Welt in Polyäthylen
Eines Tages werden wir flehen
Zahlen wir auch mit Plastikgeld
War es eine schöne heile Welt

Der alte Gockel

Vor langer Zeit ein stolzer Hahn
Alles um der Weiber Wahn
Hat sie alle einst beglückt
Nun das Ende näher rückt

Vom Fuße hoch bis zum Scheitel
Ist er heute noch so eitel
Und viele Federn schon gelassen
So vom Leben viel verprassen

Hoch oben auf des Haufen Mist
Auch heut das Krähen nicht vergisst
Zählte einst im Stall die Hennen
Muss er heute vielmehr pennen

Einst geschmückt mit schöner Feder
Geht's im jetzt ans alte Leder
Früher mit anderen Hähnen raufen
Muss er bald auf Krücken laufen

Und sucht er noch so manchen Flirt
Die jungen Hühner das nicht stört
Er steht schon lang auf keinen Sockel
Ist er jetzt der alte Gockel

Wie die Ratten

Hineingezogen in tiefen Sumpf
Ihre Blicke sind ganz stumpf
Sie wühlen in der Abfall Reste
Was sie finden, dann ein Feste

Ihre Leiber sind am stinken
Man sieht schon eine Krankheit winken
Und ist erst Fleische am verfaulen
Wird der Tod am Kinn sie kraulen

Sie werden der Scharen immer mehr
Was gestohlen geben sie nicht her
An Tagen fressen sie das Gift
Schnell ins Grab mit einem Lift

Manchmal sieht man sie im Rudel
Ziehen sich alle in den Strudel
Bringen den Menschen nur Verderben
Um in ihrem Bau zu sterben

Wie Pest, sie meiden Tageslicht
Damit ein Jeder findet nicht
Verstecken sich hinter Wand und Platten
Und leben so, als wie die Ratten

Der Akt

Liegt in einem Bett aus Küssen
Weil wir uns doch lieben müssen
Küss an Stellen ganz versaut
Samen klebt auf ihrer Haut

Harte Nippel auf dem Busen
Heute ist mir nicht zum Schmusen
Mich an mein Gewehr schon fass
Ihr Gesicht ist auch gleich nass

Beglück ich sie mit meiner Zunge
Stöhnt es schon aus ihrer Lunge
Zwischen Schenkel ich sie lecke
In ihr Schloss meinen Schlüssel stecke

Nur Verlangen und auch Gier
Sind Bewegungen, wie von Tier
Aus dem Munde fließt der Speichel
Verschlingt sie auch schon meine Eichel

Stehen wir dann auf Gipfel Glück
Zieht mein Fleisch sich gleich zurück
Sind verschmolzen völlig nackt
Und zu Ende ist der Akt

Obschön

Willst du heute für mich strippen
Hängt mein Mund an deinen Lippen
Steck die Zunge in dein Ohr
Ein Orgasmus kurz davor

Kamasutra rauf und runter
Lieg ich oben kniest du unter
Deinen schönen Arsch geleck
Und mein Finger in dir steckt

Hab an deinen Zehen genuckelt
Und von deinem Saft geschnuckelt
Will ich deine Lust nur schmecken
Und dich auch noch ganz ablecken

Pack dich fest an deinen Backen
Will ich diese Nuss noch knacken
Und mit Stößen in dich gleite
Wenn ich dich von hinten reite

Erkennst du auch schon die Signale
Mit der Neunundsechzig ins Finale
Ich dich heute gut verwöhn
Findest du das auch obschön

Der Zweifel

So bist du auch ein Optimist
Verfolgt er dich mit Tücke und List
Bist du immer von gutem Glauben
So wird er alles dir dann rauben

Bist deiner Sache immer sicher
Von den Anderen nur Gekicher
Nimm dich in acht, sei auf der Hut
Selten tut der Zweifel gut

Bist du erst mal infiziert
Dann der Zweifel dich regiert
Ist es Angst nur vor Versagen
Solltest du es trotzdem wagen

Du glaubtest auch an deine Taten
So kann er oft auch lange warten
Warst stets von allem überzeugt
Wenn der Zweifel dich dann beugt

Hat er dich schon längst gerichtet
Wenn er alles dann vernichtet
Gibt es für dich keine Wende
Ist Zweifel, dann der Anfang vom Ende

Das Cleanteam

Sind sie Männlein und auch Weiber
Große und auch kleine Leiber
Charaktere so verschieden
Oft den Dialog vermieden

Was ein gutes Team ausmacht
Wenn man oft zusammen lacht
Niemand soll den anderen neiden
Die Arbeit darf nicht darunter leiden

Zusammen halten, sich ergänzen
Und nicht vor der Arbeit schwänzen
Und wenn einer hat ein Manko
Ersetzt der Andere es dann blanko

Ohne von Peitsche auf Rücken Striemen
Legen sich trotzdem gemeinsam in Riemen
Keiner auf Klo zum Nase pudern
In gleichem Tempo zusammen rudern

Einer für Anderen in Bresche springt
Jeder das gleiche Liede singt
Nur zusammen sind sie ein Dreamteam
Dürfen sich nennen dann das Cleanteam

Eitelkeiten

Hab nen Pickel im Gesicht
Meide ich das Tageslicht
Und der Busen viel zu klein
Spritzen wir was Kunststoff rein

Macht die Sonnenbank mich braun
Lieben mich dann auch die Frauen
Wimperntusche auf dem Klo
Und nur schön sein macht mich froh

Zu jedem Anlass gut gestylt
Beim Friseur den Tag verweilt
Brust und Nase operieren
Nichts mehr essen, Fett verlieren

Möchte ich jedem doch gefallen
Und die Schönste sein von Allen
Als ein Mann mit Muskeln spielen
Spielt er auch mit Geld so Vielem

Ein Jeder sieht nur meine Hülle
Dass sie ihren Zweck erfülle
Für das Wesen keine Zeiten
Hab ich meine Eitelkeiten

Herr Hühnerfeld

Bei den Klienten gern gefragt
Wenn er ihnen von Geld was sagt
Die Mitarbeiter fragen nach Spesen
Ohne ihn wär nichts gewesen

Den ganzen Tag spielt er mit Zahlen
Bereiten sie auch manchmal Qualen
Der Computer stürzt mal ab
Macht er lange noch nicht schlapp

Hat den Schlüssel vom Tresor
Für Alle auch ein offenes Ohr
Am Telefon die Stimme sachlich
Redet er auch immer fachlich

Als Kaufmann dient er diesem Haus
Wenn er rückt die Kohle raus
Die ganze Meute um ihn wütet
Während er den Geldsack hütet

Alle dann vor Freude tanzen
Wenn er rückt an den Bilanzen
Braucht man Telefon oder Geld
Laufe schnell zu Herrn Hühnerfeld

Die Streunerin

Die Eltern hatten für sie nie Zeit
Drum war sie schon mit dreizehn breit
So gab es für sie kein Zuhause
Schnaps und Drogen ohne Pause

Sie dann so durchs Leben irrte
Und der Geist im Rausch verwirrte
Wollte sie nur dazu gehören
Auf die falschen Leute schwören

Der Kinder zwei, sie auch gebar
Bei den Eltern heut verwahr
Müssen die heute bei denen verrichten
Was sie einst bei ihr vernichten

Ein Kreis nimmt so dann seinen Lauf
Schüttet sie noch Wodka drauf
Sie nimmt das Leben viel zu leicht
Und wird von Kerl zu Kerl gereicht

Säuft sie Schnaps und frisst Pampe
Für die Männer nur ne Schlampe
Hat keine Heimat wie Zigeunerin
Läuft jedem mit, wie eine Streunerin

Ich brauche kein Licht,
um im Dunkel zu sehen.

Der BlindenKönig

Wenn ich durch das Leben gehe
Tausend Möglichkeiten sehe
Und bevor ich dann was wähle
Ich mich manchmal etwas quäle

Bücke ich mich in den Dreck
Nehme niemand etwas weg
Erkenne ich auch alle Farben
An der Schönheit kann mich laben

Kann an Dingen mich erfreuen
Wo Andere den Neid verstreuen
Sind die Augen auch geschlossen
Trotzdem noch ins Ziel geschossen

Und werde ich im Dunkeln gehen
Da wo Blinde Garnichts sehen
Und ein jeder findet nicht
Da wo ich seh immer Licht

Wenn ihr habt die Augen zu
Sehe ich, bevor ich tu
Überall kann ich was finden
Bin ich König unter Blinden

Der Wolf

Zieht die Leute an wie Strudel
Führt er auch schon bald das Rudel
Hält die Fäden in der Hand
Drückt er Einen an die Wand

Augen und Ohren immer offen
Hat er schon die Wahl getroffen
Schaut sich um schon in der Herde
Einer dann sein Opfer werde

Nur den Blick für große Beute
Um sich scharf die wichtigen Leute
Ist auch freundlich sein Gesicht
Die Gefahr vergisst du nicht

Und wenn niemand hat gedacht
Wird sie größer seine Macht
Wehe dem, der nicht vorsichtig war
Verschlingt er dich mit Haut und Haar

Ach, du Schafe nicht vergisst
Das er dich auch gleich auffrisst
Auch, wenn er steigt aus einem Golf
Bedenke nur, er ist der Wolf

Man nannte ihn Gulasch

Der erste Rausch in Pubertät
Kam jede Hilfe dann zu spät
Mit High Speed ordentlich besorgt
Für Drogen sich die Zeit geborgt

Mit viel Pep dann Fratze ziehen
Hat man ihm den Namen geliehen
So nahm er an dann seine Rolle
Fand es auch noch super tolle

Seit siebzehn Jahren nicht mehr sitzen
Noch mehr Speed, bis zum Schwitzen
Hände und Füße nur bewegt
Sich fast nie mehr hingelegt

Noch lange hätt er es nicht gemacht
Hat der Tod an ihn gedacht
Doch zum Glück die Kurve kriegen
Fängt er an die Sucht besiegen

Nun nimmt er endlich sich die Zeit
Zum Erwachsenwerden bereit
Alle die ihn heute kennen
Werden ihn nicht mehr Gulasch nennen

Der Trommelbauer

An der Mosel, feines Städtchen
Hatte er ein kleines Lädchen
Das Hobby machte er zum Beruf
Und so seltene Instrumente schuf

Jeder, der da gab ihm Geld
Schickte Trommeln in die Welt
Die Arbeit war sein Herze Blut
Mit Leidenschaft er diese tut

So baute er auch Unikate
Für Profis und auch wie Private
Sie hatten oft auch ihren Preis
Den da nur der Trommler weiß

War in den Kreisen gut bekannt
Und ist zu jeder Messe gerannt
Doch leider ändert sich die Welt
Haben Musiker doch heut kein Geld

Wenn Hochwasser ihn auch nie kriegte
Die Inflation ihn dann besiegte
Sitzt er da und ist voll Trauer
War er einst der Trommelbauer

Kerala

Soweit das Auge, grünstes Gras
Jede Frau dort Opium fraß
Hielten die Männer sie bei Laune
Und der Fremde dort nur staune

In den Tempeln sieht man Schlangen
Kinder sie mit Händen fangen
Siehst du überall nur Pflanzen
Menschen um ein Feuer tanzen

Erscheint die Welt auch so exotisch
Zuviel Rauch macht nur chaotisch
In der Runde nur Gekicher
Was ich esse, bin nicht sicher

Neue Menschen schnell gefunden
Hat uns doch der Rauch verbunden
Jeden Tag was Neues sehen
Merkte nicht die Zeit vergehen

Wer zu viel vom Grase raucht
Der dann nur noch schlafen braucht
Schönes Land, es ist der Knaller
Ein Paradies ist das Kerala

Die Zeit

Der, der sie niemals beachtet
Hat das Leben nie betrachtet
Ist sie der vierten Dimensione
Dort, wo auch das Leben wohne

Vom Menschen hinten angestellt
Nur mit ihr dreht sich die Welt
Ohne sie gäb es kein Sein
Wäre das Universum klein

So dann Alles mit ihr wächst
Und du mitten in ihr steckst
Hat kein Anfang und kein Ende
Bringt der Tod nur eine Wende

Wer Erfolg dann haben will
Beobachtet die Zeit ganz still
Sie wird dann deine Arbeit machen
Muss den Schlüssel nur bewachen

Schätze immer ihren Wert
Läuft das Leben sonst verkehrt
So halte stets dich dann bereit
Und achte immer auf die Zeit

Nur ein Blick

Um mich rum nur Damen schauen
Kann ich meinen Augen trauen
Ihre Blicke kann ich lesen
Wie ein offenes Buch gewesen

Manchmal Sehnsucht, und auch Trauer
Bin ich immer auf der Lauer
Will ich ihnen nur Freude machen
Schenke ihnen auch ein Lachen

Wenn ich seh ihr Herze schwer
Kriegt der Blicke umso mehr
Halte die Augen nicht zurück
Schenke ihnen kurzes Glück

Wenn ihr Mann auch sitzt daneben
Spürt sie einen Moment das Leben
Fühlt sich wieder dann begehrt
Einer noch, der sie verehrt

Ich mache ihr nur ein Geschenk
Meint sie, dass ich an sie denk
Ich beherrsche diesen Trick
Für die Dame, nur ein Blick

Stella

Hatte einst im Leben Pech
Kann sie sein auch ganz schön frech
Nicht die Leute an sie glaubten
Wird sie dennoch sich behaupten

Mit den Männern auch kein Glück
Zieht sich lieber dann zurück
Für keine Arbeit sich zu schade
Schmeckt ihr Boretsch auch nicht fade

Mit bösem Blicke dich anstiert
Einem dann das Blut gefriert
An den Jahren noch nicht alt
Ist ihr immer viel zu kalt

Wenn sie raus schafft aus dem Wahn
Sucht sich eine neue Bahn
Und ihr Name ist ein Stern
Der da gar nicht ist so fern

Fliegt vorbei wie ein Komet
Manchmal auch die Erde beb't
Scheint der Stern dann endlich heller
Steht vor dir die kleine Stella

Das Buch

Das Wissen aus dem Internet laden
In den Hirnen nur noch Maden
Einer dann den Stecker zieht
Und die Weisheit auch schon flieht

Viele können nicht mehr schreiben
Und im Leben sitzen bleiben
Versteht man das geschriebene Wort
Kann man sein an jedem Ort

Schlechtes Wetter ist egal
Greifst du einfach ins Regal
Erklären dir die ganze Welt
Brauchst du dazu fast kein Geld

Gehören die nur zu den Reichen
Die viele Seiten dann vergleichen
Wer hat schon daran gedacht
Das nur Wissen wahre Macht

Du kannst lesen alle Seiten
Mögen sie dir Freude bereiten
Hast einen Schatz in deinen Wänden
Wenn du hältst ein Buch in Händen

Und bin ich gepackt von
Sehnsucht,
was vermag mich zu befreien?

Vermisst

Ich sitze da und denk an dich
Hör Musik und spüre mich
Ein Gefühl ganz melancholisch
Mein Gehirn wie alkoholisch

Bin allein und du nicht da
Da wo meine Liebe war
Merke dass mir jemand fehlt
Und mir meine Freude steht

Ist in mir nur eine Leere
Die durch dich zu füllen wäre
Und kein Mittel gegen Schmerz
Habe ein verletztes Herz

Und wer sagt das Liebe schön
Keiner heute mich verwöhn
Jede Münze hat zwei Seiten
Wo sind nur die schönen Zeiten

Warum tut die Liebe weh
Und in meinem Schmerze steh
Hoffe dass du nie vergisst
Hab dich heute nur vermisst

Die drei Esel

Saßen wir zu dritt zusammen
Unterm Löffel offene Flammen
Braunes Pulver aus den Niederlanden
Wir die Qualität schlecht fanden

Da hatte einer die Idee
Holen wir Pulver, weiß wie Schnee
Fliegen wir halt mal um die Welt
Dort, wo Stoff für wenig Geld

In Bangkok dann den Klong hinauf
Namen die Dinge ihren Lauf
Am Ufer wir die Quelle fanden
Wo angebundene Kinder standen

Wir kauften dort vermeintlich Glück
Einmal Bangkok und zurück
Teilten große Menge auf
Steht in Thailand Tod darauf

Zuhause wieder angekommen
Haben wir viel zu viel genommen
Von anderen Junkies kam nur Neid
War erst Anfang dann vom Leid

Einer ist inzwischen Tod
Der Andere in Gefängnis Not
Reinstes Heroin in Wesel
Ach, was waren wir drei für Esel

Borderline

Eine Frau noch jung an Jahren
Schwarze Locken in den Haaren
Ganz allein im Zimmer sitzt
Und die Therapeutin schwitzt

Wenn sie zieht sich dann zurück
Vergeblich wartet auf ihr Glück
In Depressionen eingebettet
Und kein Prinz, der sie rettet

Ihre Stimme kaum zu hören
Soll auch niemand sie dann stören
Keiner hat dann zugeschaut
Neue Narben auf der Haut

Auf den Armen frische Wunden
Flüchtet sie dann für Stunden
Keiner hört dann ihren Schmerz
Dabei hat sie großes Herz

Zieh dir selber an dem Schopf
Und rette deinen hübschen Kopf
Falle in kein Loch hinein
Bedenke du hast Borderline

Die Wäscherin

Sieben Tage in der Woche
Seh sie ständig, wenn ich koche
Sah ich selten so viel Fleiß
Der da hatte keinen Preis

Viele Bilder auf ihren Leib
War sie dennoch fesches Weib
Auf ihren Händen bunte Karten
Manchmal auf die Wäsche warten

Ihre Augen immer wachen
Hörte ich sie ständig lachen
Freundlich war auch ihr Gesicht
Für so Manchem, wie ein Licht

Laufend durch die Küche flitzte
Während ich am Herde schwitzte
Lappen, Tücher sie dann brachte
Wenn ich dumme Sprüche machte

Andere schon zu Bette gehen
Kann man sie im Keller sehen
Das Bügeleisen schon bereit
Die Wäscherin hat keine Zeit

Der Küchenbulle

Ist ein Kerl, nicht ganz so groß
Was macht er in der Küche bloß
Mit Elan in Schränke wühlen
Sieht man ihn auch schon beim Spülen

Nicht zu schade auch beim Putzen
Das die anderen Leute stutzen
Sieht man ihn mit Messer Klinge
Keiner um sein Leben ringe

Wenn er wäscht dann den Salat
Sind die Tische längst parat
Macht die Arbeit ganz in Eile
Wo Andere brauchen eine Weile

Einer faul, er hilft stattdessen
Sieht man ihn auch gern beim Essen
Einen Nacken, wie vom Stier
Ist er doch ein Arbeitstier

Ständig sieht man ihn beim Rauchen
Viele Kippen muss er brauchen
Macht er Kaffee, schmiert die Stulle
Ist er unser Küchenbulle

Abgehangen

Jeden Morgen grüßt der Tag
Mit dem man nichts vermachen mag
Viel zu viel der Lebenszeit
Ist man nüchtern oder breit

Bei dem Einen Fernsehen läuft
Und der Andere sich besäuft
Den ganzen Tag nur Langeweile
Faulheit hat hier keine Eile

Während nach dem Sinn geschmachtet
Ist das Fleisch schon längst geschlachtet
Die Gedanken sind verblendet
Schönes Leben nur verschwendet

Quält man mit der Zeit sich rum
Nichts erreicht, und man dumm
Irgendwas läuft doch verkehrt
Warten, das der Tod verzerrt

Ein Stück Fleisch, das nur so hängt
Niemand, der darüber denkt
Ihr Leben in der Zeit gefangen
Wie am Haken, abgehangen

Der Parasit

Mit Liebesstich ist injiziert
Tief im Wirte gut platziert
So hat er sich gut eingerichtet
Im Warmen eine Zeit lang fristet

Wenn zwei Zellen klein sich finden
Und für immer dann verbinden
Das Wachsen nimmt dann seinen Lauf
Ohne Rücksicht auf den Wirte drauf

Sein Ego ist dann ungebremst
Nicht aus Liebe, wie du denkst
Er will leben und dich fressen
Hast du Schmerzen schon vergessen

Nimmt dir alles, fühlt sich wohl
Wirst du langsam innen hohl
Fallen einem die Zähne aus
Baut er sich daraus ein Haus

Und wird's dem Kinde dann zu eng
Sich aus dem Schoß der Mutter spreng
In Welt hinaus mit all dem Schmerz
Der Parasit, der hat kein Herz

Depressionen

Auch, wenn am Tag die Sonne scheint
Deine Seele ständig weint
Weißt nicht wohin mit den Gefühlen
Will das Leid darin nur wühlen

Siehst du andere Menschen lachen
Kann es dir keine Freude machen
Da, wo Viele finden Glück
Ziehst du dich dann nur zurück

Auch, wenn du lebst im Überfluss
Gibt's für dich doch nur Verdruss
Nimmst von keinem Hilfe an
Einsamkeit kommt irgendwann

Tief verschollen, schwarzes Loch
Etwas kann dir helfen doch
Vor der Krankheit auf der Flucht
Landest du in neue Sucht

Und wenn es ist der letzte Wille
Greifst du nach der nächsten Pille
Die Gefühle haben Rezessionen
Leidest du an Depressionen

Verschwendungssucht

Die Kinderzimmer voller Sachen
Hat das Kind doch nichts zu lachen
Gestern neu, ist heute alt
Die Gefühle bleiben kalt

Von allem aber nie genug
Wer da denkt, das sei klug
Wo Konsum nur noch regiert
Und die Menschen immer friert

Autos, Frauen immer neu
Heut bleibt man nichts mehr treu
Wechseln Handys auch in Eile
Spüren sonst die Langeweile

Buntes Leben, dekadent
Und die Wahrheit doch verpennt
Wenn der Teller vollgeschaufelt
Trotzdem durch das Leben strauchelt

Auch die Zeit im Überfluss
Bringt sie dennoch nur Verdross
Vor sich selber auf der Flucht
Genießen die Verschwendungssucht

Die Dompteurin

Niemand hört der Stiefel Schritt
Sie in die Manege tritt
Durch den Lärm dann trotzdem schallt
Wenn sie mit der Peitsche knallt

Um sie rum die wilden Tiere
Sie ihr Leben nicht verliere
Können Menschen leicht zerreißen
Wird sie sich auf Zähne beißen

Kriegt jede Bestie so dressiert
Keiner ist, der nicht pariert
Sie reißt zusammen allen Mut
Und macht die Arbeit wirklich gut

Muss den Respekt sich stets verdienen
Und rutschen manche auch auf Knien
Niemand schaut in sie hinein
Ohne Manege wird sie auch klein

Die Sicherheit Zuhause steckt
Ganz zart dann ihre Wunden leckt
Dann ist sie nicht mehr die Akteurin
So bleibt sie dennoch die Dompteurin

Alles nur geliehen

Einmal nur kommst du ins Leben
So beginnt auch gleich ein Streben
Wenn dir Gott das Leben leiht
Zu besitzen bringt nur Streit

Haben, Schaffen, zu Erreichen
Kannst es sonst mit nichts vergleichen
Und bemühst dich bis zum Schwitzen
Wenn du glaubst, du kannst besitzen

Alles ist dir nicht genug
Und die Zeit dann wie im Flug
Falsches Maß, an dem du misst
Und das Leben dann vergisst

Fehlt dir etwas dann in Wehmut
So übe dich auch mal in Demut
Hast nach Oben dich erkoren
Die letzte Schlacht ist doch verloren

Wenn dein letztes Stündlein schlägt
Nichts, was man ins Grab dir trägt
Ist dir das Leben gut gediehen
So war doch alles nur geliehen

Und helfen sie Einem,
den Weg zu gehen,
so muss ich doch selber laufen.

Haus der Schmerzen

Seid willkommen in dem Haus
Hoffentlich haltet ihr dort aus
Denkt nicht, es ist ein Vergnügen
Sind gestraft, dann eure Lügen

Wie die Krüppel Lazarett
Haben wir für euch ein Bett
Wenn ihr auch kein Blut hier seht
Hinter Türe Tod schon steht

Lahme lernen wieder laufen
War das Leben Scherbenhaufen
Blinde könnten dann auch sehen
Im Leben ohne Krücken stehen

Auf der Seele viele Wunden
Nicht geheilt in ein paar Stunden
Könnt die Krankheit dort behandeln
Wird das Leben sich dann wandeln

Eine Zeit am Ort verweilen
Die Symptome selber heilen
Therapie ist nicht zum Scherzen
Besuche uns im Haus der Schmerzen

Der kleine Mohr

Aus einem Land, schwarz von Sonne
Schiebt er vor sich kleine Tonne
Bayrisch ist sein Dialekt
Manche Droge schon geschmeckt

In München ist er aufgewachsen
Nichts im Hirn und nur am Flachsen
Alles ist für ihn nur Spiel
Arbeit ist ihm viel zu viel

Bis zum Klo ist für ihn Reisen
Seine Mutter bringt ihm Speisen
Faul und rund auf Kissen sitzt
Wenn er in der Kälte schwitzt

Sollen die Anderen sich bewegen
Sich lieber auf das Sofa legen
Und das Denken fällt so schwer
Hirn und Magen ständig leer

Die Schuldigkeit ist ihm geblieben
Müßiggang lernt er nur lieben
Nichts kapiert und ist ein Tor
Bleibt er immer der kleine Mohr

Der kleine Junge

War das Leben einst so leicht
Hat er heute viel erreicht
War es früher nur ein Spiele
Kennt er heute auch noch viele

Bei der Mutter Trost zu suchen
Als Erwachsener dann fluchen
Wenn er heute fühlt sich klein
Bei der Liebsten darf er es sein

Ist es heute meistens ernst
Etwas aus dem Spiele lernst
Das ganze Leben eine Schule
Oft gesessen neben dem Stuhle

Steht er heute seinen Mann
Für sein Leben kämpfen kann
Augen, Ohren immer offen
Von mancher Kugel schon getroffen

Erwachsen sein hat seinen Preis
Verlässt er manchmal diesen Kreis
Manches Wort mit loser Zunge
Bleibt er doch der kleine Junge

In 90 Tagen durch Kürrenberg

Wenn einer eine Reise macht
Hat er hoffentlich bedacht
Fremde Ziele er erreicht
Ist der Weg nicht immer leicht

Gibt es ständig was zu sehen
Muss man nur noch dann verstehen
Wird einem langsam dann bekannt
Bei einer Reise nicht gerannt

Dieser Ort hat viele Ecken
Muss man darum nicht verstecken
Jede Reise hat ein Ende
Darum nicht die Zeit verschwende

Wenn man Neues ausprobiert
Manchmal etwas dann kapiert
Jeden Tag dazu was lernen
Eine Reise nicht zu Sternen

Nach Regen und auch Sonnenschein
Die Reise ist nicht immer fein
Das ich mir fürs Leben merk
In 90 Tagen durch Kürrenberg

Talente

Der Eine viel, der Andere wenig
Mit Talenten ist man König
Bei Geburt schon mitgegeben
Erwirbt man manche erst im Leben

Viel zu schade, bleibt nur Dunst
Sie richtig nutzen, ist die Kunst
Lass Talente nicht in Ruhe
Greif hinein in deine Truhe

Oft im Leben auch verloren
Aus der Asche neu erkoren
Können Talente dich oft retten
Nicht verschwenden, wollen wir wetten

Wenn du da stehst nur in Lumpen
Kann Talente sich nicht pumpen
Hat man einen großen Schatz
Sollen nicht sein nur für die Katz

Was der Herrgott sich wohl denkt
Wenn er einem so viel schenkt
Warte nicht auf deine Rente
Begabung nutzen, und Talente

Der Patient

Kahl geschoren, Loch im Kopf
Ist er eigentlich nur ein Tropf
Kräutermischung und Badesalz
Aus dem Hirn, da läuft nur Schmalz

Nichts gelernt in seinem Leben
Kann man ihm Haldol nur geben
Das ganze Leben weggeschmissen
Beim Fixieren selbst beschissen

Und sein Geist nur kriminell
Findet er sich originell
Längst an allem sich gewöhnt
Nach der nächsten Spritze stöhnt

Der Alltag ist ihm viel zu schwer
Ohne Dröhnung ist er leer
Den ganzen Tag im Bett nur liegen
Bis die nächste Spritze kriegen

Psychiatrie, Gefängnis endet
Wenn das Blatt sich nicht bald wendet
Sein Leben nur im Kreise rennt
Bleibt er immer der Patient

Der Eindringling

Manchmal ist er gern willkommen
Und auch Einlass sich genommen
Sind sie beide dann gekommen
Der Verstand ist wie benommen

Wenn er hoch gewachsen steht
Wer dann schon um Gnade fleht
Lust und Freude er auch spendet
Manchmal sich das Blatt gewendet

Schafft sich Platz in deinem Raum
Erfüllt er dir vielleicht einen Traum
Fass zusammen all den Mut
Wenn er kommt, dann tut es gut

Machst du ihm dann etwas Platz
Dann bist du ihm auch ein Schatz
Ist die Tür ihm auch zu klein
Zwängt er sich trotzdem rein

Wenn er deinen Raum gekriegt
Hat er dich auch gleich besiegt
Hat ein Zeichen hinterlassen
Darfst du ihn dafür nicht hassen

Der Riese

Die Statur schon riesig groß
Sitzt er auf der Mutter Schoß
Fast zwei Meter er jetzt misst
Erwachsen Werden doch vergisst

Hat den Vater oft beklaut
Und das Leben selbst versaut
Vor der Langeweile flieht
Crystal durch die Nase zieht

Alles war ihm nie genug
Endet es im Selbstbetrug
Und an jedem Imbiss hält
War das seine ganze Welt

Niemals kannte er ein Maß
Wenn er sich durchs Leben fraß
Und wenn alles dann nicht reicht
Macht das Crystal es ihm leicht

Bleibt sein Wesen kleines Kind
Falls er nicht die Lösung find
Wenn er schafft durch diese Krise
Dann wird er vielleicht ein Riese

Die Crystal Kur

Junger Mann und stark beleibt
Mit Crystal sich die Zeit vertreibt
Nebenbei macht es noch schlank
Macht die Fettsucht ihn auch krank

Rasanten Leben ohne Kummer
Hat er sonst auf nichts mehr Hunger
Schnell verliert er an Gewicht
Wenn das Zeug im Hirn erst sticht

Hat alles in sich reingestopft
Bald auch schon der Tod anklopft
Nebenwirkungen nicht auf Zettel
Wenn er nach mehr Crystal bettel

Eigentlich war es nur aus Spaß
Wenn das Zeug Gehirn auffraß
Nimm heute Crystal aus der Dose
Und für immer die Psychose

Fleisch und Hirn auch bald verödet
Das ganze Leben noch verblödet
Wenn du fasten wolltest nur
Rat ich dir die Crystal Kur

Der Angstbeißer

Als Kind geschlagen wie ein Hund
Tut er seine Wut heut kund
Niemals in den Arm genommen
Hat er Prügel nur bekommen

Gegen jeden er sich heute wehrt
Alles ist ihm nur verkehrt
Damit er diese Leid nicht spürt
Hat Heroin sein Hirn berührt

Die Gefühle dann verbannt
Wenn der Teufel ihn entspannt
Der Vergangenheit nicht verzeihen
Kann niemals Liebe ihm gedeihen

Wenn er bald nicht hat erkannt
Sein ganzes Leben sich verrannt
So wird er nur noch von sich geben
Was geprägt hat ihn im Leben

Sein Herz gehört nur einem Hunde
Damit ihn niemand dann verwunde
Weil du doch vor allem bangst
Beißt du ewig nur aus Angst

Der Therapie-Sheriff

Den ganzen Tag geht er durchs Haus
Geht das Blaulicht niemals aus
Achtet nur aufs Regelwerk
Das doch niemand etwas merk

Daran Therapie er misst
Seine Sucht dabei vergisst
Ständig zeigt er mit dem Finger
Für die Anderen immer schlimmer

Nur die Regeln akzeptiert
Während er den Sinn verliert
Hat die Macht sich ausgeliehen
Wenn er denkt so bleibt man clean

Nur für Regeln Akzeptanz
Kennt er keine Toleranz
Wenn er alles legt in Ketten
Ist er auch nicht mehr zu retten

Die Therapie für ihn zum Ziele
Haltet Regeln, möglichst viele
Die ganze Zeit doch nicht kapiert
Der Therapie Sheriff verliert

Wer keine Fehler macht,...
macht nichts!

Kein Feigling

Was für Helden, große Lippe
Angst vorm Therapeuten strippe
Und verändern will sich keiner
Fühlt man sich vielleicht sonst kleiner

An dem Alten schon gewohnt
Auch, wenn es sich gar nicht lohnt
Hat man Angst, dann vor dem Neuen
Wird man es auch bald bereuen

Schau mal über den Tellerrand
Dann betrittst du neues Land
Etwas Anderes mal zu wagen
Anstatt immer nur zu klagen

Alles Lassen, das ist leicht
Hast du damit nichts erreicht
Wie die Hunde, die nur bellen
Der Herausforderung nicht stellen

Nur wer wagt, der ist ein Held
So erobert man die Welt
Nichts riskieren tut nicht gut
Sei kein Feigling und hab Mut

Tausend Gründe

Wenn im Leben was nicht passt
Schnell hat man es in Worte gefasst
Ganz egal, wo man auch steht
Viele Lösungen, dass es nicht geht

Ist man unzufrieden im Leben
Sollen mir die Anderen was geben
Schließlich kann man nichts dafür
Geht man so durch keine Tür

Bleibt man auf der Couch schön liegen
Wird man die Bestätigung kriegen
Gar nicht handeln, das ist leicht
Wird im Leben nichts erreicht

Was kann ich denn da schon tun
Lässt man lieber alles ruhen
Mach dich auf und geh den Weg
Nicht die Hände im Schoße leg

Will man ändern was am Morgen
Nur einen Grund muss man besorgen
Und wenn man Morgen noch hier stünde
Nichts zu tun, gibt's tausend Gründe

Der Gescheite

Aus der Ferne weit gereist
Belehrt er uns mit seinem Geist
Hat für jeden guten Rat
Niemand folgt auch eine Tat

Wenn er vieles auch erkennt
Niemand um sein Leben rennt
Denkt allein ihm hilft sein Wissen
Nimmt er es als Ruhekitzen

Hält sich dabei für Genie
Schleicht sich durch die Therapie
Die Faulheit bricht ihm das Genick
Knüpft sich selber noch den Strick

Gut, dass er ja alles weiß
Doch die Praxis ist ihm Scheiß
Außer Denken auch mal Handeln
Nur so kann die Welt sich wandeln

Nie die Theorie umsetzen
Und vielleicht auch mal verletzen
Wer immer Paragraphen reite
Bleibt er auch nur der Gescheite

Der Advokat

Der Delinquent ist ganz entzückt
Unrecht wird zu Recht gerückt
Egal, wie schlimm die Missetat
Zur Seite steht er dann mit Rat

Die schlimmsten Taten auch verteidigt
Lügen selbst wenn man vereidigt
Macht Täter dann zum armen Tropf
Rettet jedem so den Kopf

Packt das Recht in neuem Kleid
Wird zum Opfer, tut uns leid
List und Tücke seine Pflicht
Überzeugt er so dann das Gericht

Mit allen Mitteln kämpft um Recht
Wenn auch manchmal wird einem schlecht
Als wenn er um sein Leben ringe
Zieht den Kopf aus jeder Schlinge

Verteidigt alle, wenn beschuldigt
Die eigenen Fehler somit huldigt
Im Scheiße bauen ein Akrobat
Für Andere dann der Advokat

Abgezockt

Sitzt er da in seiner Welt
Ballerspiele, das gefällt
Wird sein Leben jetzt zum Spiel
Kriegt er davon nie zu viel

Schießen, Schlagen noch mehr Blut
Steigert sich in rasender Wut
In den Adern Blut gefriert
Wenn er diese Schlacht verliert

Hockt er da vor der Konsole
Und der Hass ihn dann bald hole
Wenn er glaubt, er könnte siegen
Wird er nichts als Frust nur kriegen

Glaubt, er kämpfe um sein Leben
Und Gewalt ihm nur gegeben
Wenn er jetzt das Level steigt
Gibt es noch mehr Grausamkeit

In vermeintlich Abenteuer flieht
Und von dieser Welt nichts sieht
Töten, Blut ihn nicht mehr schockt
Wer ist jetzt hier abgezockt

Das Kasperle Theater

Sitzen da in großer Runde
Patientenmeeting zu der Stunde
Konflikte, Anliegen auch zum Klären
Wenn da nicht die Kasperle wären

Vieles wäre hier so wichtig
Macht ein Witz es doch gleich nichtig
Und wenn einer hat noch Sorgen
Verschiebt man diese dann auf Morgen

Und bevor aus Angst man schwitz
Macht man schnell daraus ein Witz
Jeder Ernst wird schnell versteckt
Und mit Komik überdeckt

Wer nimmt sich und Andere ernst
Das du so vielleicht was lernst
Alles wird hier schnell zum Joke
Auch, wenn vorher einer log

Manche Punkte wären Tragödie
Wird es schnell hier zur Komödie
Nach der Sitzung nichts verstehen
Aus dem Kasperle Theater gehen

Der Pascha

Falsch erzogen durch Kultur
Sohn zu sein, das reicht ihm nur
Die Arbeit wurde ihm abgenommen
Alles hat er umsonst bekommen

Von Papa und Mama gut verwöhnt
Wer da wohl die Zeche löhnt
Den kleinen Jungen hat man gerne
Erwachsen Werden, so nicht lerne

Den ganzen Tag gibt nur Befehle
Sich und Andere damit quäle
Vom Kinde wird er nicht zum Mann
Wenn Verantwortung er nicht kann

Nicht bewegen und nur ruhen
Andere lass die Arbeit tun
Allein würd er zu Grunde gehen
Will er jetzt noch nicht verstehen

Kann er sich die Schuhe nicht binden
Muss er einen Deppen finden
Auch, wenn er auf dem Throne hockt
Hat der Pascha es verbockt

Willst du anderen helfen,...

so fange bei dir an.

Eine Chance

Lange schon läufst du im Kreis
Weil du nicht mehr weiter weißt
Dein Leben ist ein Haufen Schutt
Machst du weiter, dann kaputt

War das Leben ein Geschenk
Nicht mehr an den Tod nur denk
Einmal nur hast du dies Leben
Ein zweites Mal wird es nicht geben

Nimm die Hand, die man dir reicht
Macht es dir den Weg was leicht
Musst du dich darum bewegen
Kämpf dafür, und nicht dagegen

In der Therapie was lerne
Hast du dich dann wieder gerne
Fange dort was Neues an
Hast du bald auch Freude dran

Stehe auf und werde wach
Noch was aus dem Leben mach
Lebe nicht mehr wie in Trance
Vielleicht hast du nur eine Chance

Der Lenz

Jeder kennt sie allzu gerne
Doch daraus man Garnichts lerne
Faul zu sein ist doch so leicht
Alle Arbeit, die schon reicht

Wozu soll man sich bewegen
Die Hände lieber in Schoße legen
Was ist schon der Mühe wert
Ist die Faulheit nicht verkehrt

Wer keine Arbeit investiert
Hat auch nie den Lohn kassiert
Doch kommt im Leben nichts voran
Wenn man sich nicht bewegen kann

Ohne Arbeit gibt's kein Brot
Bringt die Faulheit dann die Not
Nur wer etwas sähen kann
Ist die Ernte morgen dann

Heute macht man es sich einfach
Morgen aber zahlt man dreifach
Die Schule des Lebens aber schwänz
Macht man lieber sich den Lenz

Nur auf ein Wort

Nur der Mensch, und nicht Tier
Eine Sprache haben wir
Die ganze Welt in Worte fassen
Und danach geschehen lassen

Ausgesprochen, wenn gedacht
Sehen was man daraus macht
Wer nach seinen Zielen strebt
Nach den Worten dann gelebt

Sie richtig nutzen ist die Kunst
Steht bei Fortuna in der Gunst
Wer beherrscht davon so viele
Kann gewinnen dann das Spiele

Ob man hört oder liest
Besser, als wenn einer schießt
Kann man so viel mit erreichen
Und mit nichts sonst vergleichen

Fängt doch damit alles an
Was die Welt verändern kann
Ganz egal an welchem Ort
Höre hin, nur auf ein Wort

Empathie

Man benötigt hellen Geist
Durch Gefühle Anderer reist
Wenn man andere Menschen spürt
Und es einen auch berührt

Achtsam sein, auch ganz penibel
Und man selber sehr sensibel
Gibt sie einem auch die Macht
Stets für Gutes bloß bedacht

Den Menschen dadurch auch studieren
Ihn zum Vorteil manipulieren
Vom Boden in den Himmel heben
Freude schenken dann am Leben

Mit dem Rücken an der Wand
Reicht sie ihm die helfende Hand
Wenn die Freude dann vermehrt
Ist das Leid halb abgewehrt

Für jeden wird das Leben reich
Kann man sie auch fühlen gleich
Von allen dann viel Sympathie
Verdient man sich durch Empathie

Die Rapperin

Von Hinten nicht erkennen kann
Ist sie Frau oder Mann
Auf der Haut so viele Bilder
Wirkt sie damit, ach, so wilder

Manche Jahre schon im Knast
Und die Pubertät gehasst
Gegen Zwänge nur Protest
Ist ihr Handeln oft grotesk

Unter den Männern dominiert
In ein leeres Glas bloß stiert
Sensibel und empfindlich ist
Wird mit Crystal drauf gepisst

Wenn sie über die Gesellschaft reiert
Jahre lang nur durchgefeiert
Vor lauter Bäume keinen Wald
Das Crystal gab ihr nur den Halt

Erwachsen Werden keine Lust
Hält sie es doch nur für Frust
Auf dem Hochseil Stepperin
Wenn sie bleibt die Rapperin

Der Sunny Boy

Stets ein Grinsen im Gesicht
Sein wahres Ich, das zeigt er nicht
Macht den Tag auf gut gelaunt
Wenn ein Anderer nur noch staunt

Immer nur die Maske zeigt
Eine Sonne, die nicht scheint
Macht die ganze Zeit auf Engel
Durchtrieben als der schlimmste Bengel

Überall die Fäden zieht
Damit ihm nachher nichts geschieht
So schafft er sich ein heimlich Reich
Bricht alle Regeln auch dann gleich

Ist sein Wesen so durchtrieben
Ein kurzer Kick ist nur geblieben
Wie ein Kind am Ende weint
Aus dem Arsch die Sonne scheint

Für heute ist ihm nichts passiert
Und Morgen aber nichts kapiert
Wenn eines Tages dann bereu
So lang bleibt der Sunny Boy

Der Schweinehund

Am Anfang nur als Welpen klein
Pfleget man ihn zur Bestie fein
Wie ein Hund am Ofen liegen
Um uns rum schon fette Fliegen

Soll man es machen oder nicht
Doch die Faulheit dann besticht
Wenn der Hund vom Platz sich hebt
Ist die Frage, wer jetzt lebt

Kommt er dann noch mit ins Bett
Liegen Bleiben, das macht fett
Mit diesen Zeilen einen belehrt
Solche Tierliebe ist verkehrt

Wenn er zu viel Futter kriegt
Hat er Einen längst besiegt
Wer über seinen Schatten springt
Der nicht Hundelieder singt

Man muss ihn an die Kette legen
Und sich selber nur bewegen
Ist einem wirklich nicht gesund
Im Innern wächst der Schweinehund

Ich sehe, was sein könnte,
und mach mich an die Arbeit.

Die Verwandlung

Als er ankam, ach, oh Schreck
Alle Hoffnung bei ihm weg
Keiner hätte je auf ihn gesetzt
Immer nur hat er sich verletzt

Niemand hätte je gedacht
Und alle haben ihn ausgelacht
Auch, wenn er langsam sich bewegt
Den Anderen bald was vorgelebt

Nur Wenige verstehen die Therapie
Dass er es schafft, welch Ironie
Der Letzte wird heut der Erste sein
Früher ja, da war er klein

Ist er der König jetzt von allen
Und die Anderen nur Vasallen
Hat vorher niemand an ihn geglaubt
Heute doch ein jeder staunt

Einst angekommen als der Patient
So ist er heut nur noch Klient
Wenn du ernst nimmst die Behandlung
Dann erlebst du die Verwandlung

Gut gelaunt

Früh am Morgen eine kalte Dusche
Wer warmes Wasser, eine Lusche
Körper und Geist mit Energie geladen
Den Rest des Tages im Warmen baden

Sind Geist und Sinn so aufgewacht
Einem so die Sonne lacht
Ein gutes Frühstück noch erreicht
So fällt das Tagewerk dann leicht

Wer anderen auch noch Gutes tut
Wird der Tag dann auch so gut
Im Denken und im Handeln sein
Dem fallen Sorgen auch dann klein

Nur da zu sein, ist ein Geschenk
Die Gedanken auf das Wesen lenk
Wem das Wenigste nur reicht
Hat wahren Reichtum bald so leicht

Nur mit sich, und dennoch freut
Den Samen auf den Boden streut
Am Morgen dann das Leben staunt
Ist man immer gut gelaunt

Alles genommen

Sei mein Gast und komm herein
Jeden Tag lad ich dich ein
Keine Sorgen, die mich fressen
Den Hunger habe ich längst vergessen

Vielleicht bringst du mir ein Geschenk
Wenn ich Gutes von dir denk
Will nicht sehen die dunkle Seite
Der Einzige noch mich begleite

Keine Liebe, die ich noch spüre
Und kein Mensch, der mich berühre
Mich zu freuen brauch ich nicht
Sehe ich auch kein Tageslicht

Im Leben kann ich nicht mehr schmecken
Die Nase nur ins Grab noch stecken
Alle Sinne hast du ausgeschaltet
Bald auch schon das Fleisch erkaltet

Auch, wenn ich lange an dich glaubte
Ganz egal, man mich beraubte
Wie ein Gast, der stets willkommen
So hast du mir, alles genommen

Ohne Fleiß kein Preis

Wer da glaubt, er könnt nur ruhen
Alles haben und nichts tun
Schulter hocken, noch die Dreisten
Sich die ganze Welt so leisten

Von anderen dann durchs Leben tragen
Trotzdem jammern und noch klagen
Wer da glaubt es sei so leicht
Ohne Mühe das Ziel erreicht

Nur der Weg zufrieden macht
Und sich nicht ins Fäustchen lacht
Ein Meister nicht vom Himmel fällt
Ohne Arbeit gibt es kein Geld

Wer über andere herrschen will
Hat gedient zuvor ganz still
Als General darf nur der sein
Der vorher als Soldate klein

Wenn wann will am Ziele stehen
Musst du erst die Strecke gehen
Sich Bemühen mit viel Fleiß
Dann erhält man erst den Preis

Ausgebremst

Wolltest einst den Weg nur gehen
Um was Anderes Mal zu sehen
Was erreichen auf die Schnelle
Kommt man so nicht von der Stelle

Nicht genug und immer mehr
Dann am Ziel und trotzdem leer
Ständig immer der Erste sein
Läufst in keine Grade rein

Benommen über die Piste holperst
Über jeden Stein du stolperst
Tief gefallen und aufgestanden
Kann man so nen Treffer landen

Mit allen Mitteln zu versuchen
Hilft kein Rausch und nicht Fluchen
Um dein Leben musst du rennen
Nicht betäuben und nicht pennen

In die richtige Richtung laufen
Statt sich nur zu besaufen
Jeden Tag vor die Mauer rennst
Hast dich selber ausgebremst

Wer einmal leckt

Sauer, bitter und auch süß
Leben, Liebe und Gemüs'
Manchmal salzig und auch scharf
Man vom Nektar kosten darf

Auch, wie schön die verbotenen Früchte
Waren es doch vielleicht Gerüchte
Soll man kosten von den Frauen
Zu probieren auch mal trauen

Und wer glaubt, dass man spinne
Berauscht damit seine Sinne
Ruhig mal wagen kleine Sünde
Was denn schon dagegen stünde

Im Leben mal viel ausprobieren
Statt zu sitzen, und studieren
Wenn man kostet fremde Speisen
Hat man so viel mehr vom Reisen

Was der Bauer auch nicht kennt
Wer nicht kostet, der verpennt
Vom Leben hat nur der geschmeckt
Wer es wagt und einmal leckt.

Was Besonderes

Einer ist dies, und der Andere das
Manche sind trocken, welche nass
Soll man nehmen oder verzichten
Jeder über den Anderen richten.

Für manche gibt es nur Alkohol
Fühlen sich ohne nicht mehr wohl
Wenn welchen auch das Gras nur reicht
Macht nur dies das Leben leicht

Der Kokser dann den Junkie hasst
Wer dem Heroin nur passt
Wenn einem Crystal ist nur recht
Andere Drogen sind ihm schlecht

Hat einer Speed auch nur gezogen
Findet Spielsucht dann verlogen
Der, der nur Tabletten nimmt
Denkt dass seine Sucht nur stimmt

Jeder glaubt sein Tun sei richtig
Was die Anderen, ihm nur nichtig
Doch alle süchtig und so klein
Will jeder was Besonderes sein

Alle Frauen

Die Eine hat den Busen klein
Der Po dafür ist ach so fein
Und wenn die Nase ist was krumm
Dafür ist sie dann nicht dumm

Ob kurze oder lange Beine
Legt mich nur nicht an die Leine
Und wenn die Eine viel studiert
Der Sex mit anderer funktioniert

Die, die auch ganz zärtlich ist
Und manche aus der Hand dir frisst
Wenn mir bei der einen was fehle
Ich es mir dann trotzdem stehle

In jeder kann ich Schönheit sehen
Es fällt mir leicht sie zu verstehen
Und alle wollen anders riechen
In ihrem Schoße will ich kriechen

Ich liebe, was ich sehen will
Wer da lästert sei nur still
Ob rot, ob blond, auch schwarz und braun
Mein Gott ich liebe alle Frauen

Wie eine Blume

Wer verliebt ist mal im Leben
Muss der Blume Wasser geben
Wenn sie größer soll gedeihen
Soll man ihr viel Zeit auch leihen

Nur, wenn du dein Herz ihr schenkst
Sie damit in die Sonne lenkst
Mit sanften Worten zu ihr sprichst
Keinen Tag auch nur vergisst

Und wenn auch mal nach Gewitter
Wem der Schmerz dann ach so bitter
Weiter noch um sie bemühen
Schnell kann sie dann wieder blühen

Ach, wenn man sich nicht bemüht
Und mit Zuneigung besprüht
Ist sie dann auch schnell verwelkt
Sie mit liebe nicht bestellt

Sonne, Licht, und schön gießen
So kann sie dann wieder sprießen
Eine Liebe muss man hegen
Wie eine Blume, sie schön pflegen

Stroh im Kopf

Als er auf die Welt gekommen
Hat man ihm stets abgenommen
Die Schule hat er voll verpennt
Und als Blödmann weiter rennt

Bildung war ihm viel zu schwer
Lässt den Kopf so lieber leer
Im Leben viele Fliegen fraß
Mehr Gehirn im Magen saß

Wie ein Bauer doch so schlau
Wenn er anderen Geld nur klau
Was er lernte war Betrügen
Fallen trotzdem auf die Lügen

Seichte Kost, die tut ihm gut
Auf die Schlaunen hat er Wut
Wenn er sie darum beneidet
Er nicht weiß, dass er leidet

Dumm geboren, nix kapiert
Nie gefragt, wenn er krepirt
Klingt so hohl, wenn ich klopf
Hat er nicht mal Stroh im Kopf

Nur genießen

Heut bist du meine Liebesspeise
Der Genuss bleibt da nicht leise
In meinem Mund ist dein Geschmack
Wenn du nackt bist und kein Lack

Ich sprüh dich dann mit Sahne ein
Auf deinem Bauch sind Früchte fein
Die Ohren sind dann mein Gebäck
Und auch der Po erfüllt den Zweck

Teurer Sekt aus deinem Nabel
Meine Finger sind die Gabel
Wenn sie sanft die Nippel reiben
Wird immer in Erinnerung bleiben

Ganz zart ich deinen Busen leck
Deine Finger dann in Mund mir steck
Und wenn ich dich dann auch noch rieche
Bin ich der Koch, der vor dir kriecher

Den Schweiß von deiner Haut ablecken
Ich will süßes Fleisch heut schmecken
Dich mit Champagner übergießen
Lass uns heute nur genießen

Wer immer sucht,...
wird niemals finden.

Aufgepumpt

Ihre Heimat ist die Muckibude
Jogginghosen, wie ein Lude
Den ganzen Tag nur Eisen stemmen
Und im Innern sonst verklemmen

Zentnerweise Eiweiß fressen
Und die Schule dann vergessen
Steroide auch gespritzt
Doch beim Einmaleins geschwitzt

Wer die dicksten Muskeln hat
Haut auch Herkules dann platt
Wenn das ganze Fleisch so strotzt
Wird das Ego aufgemotzt

Wo bleibt da der innere Wert
Läuft da etwa was verkehrt
Geht es ihnen nur um Schein
Denken gar nicht an ihr Sein

Wenn sie mit den Muskeln protzen
So hat jeder was zu glotzen
Keiner sieht den falschen Hase
Aber aufgepumpt, wie eine Blase

Resozial

Denken alle nur an sich
Was interessieren die anderen mich
In einer Zelle hockt man still
Holt sich draußen, was man will

So Handeln bringt dich in den Knast
Den du grad verlassen hast
Mal auf andere Rücksicht nehmen
Neue Menschen zu dir kämen

Nicht nur Haben, soll man denken
Lernen sich mal selbst beschränken
Zu unterscheiden, mein und dein
Lass das Stehlen lieber sein

Schau mal wie du angezogen
Deine Sprache klingt verlogen
Bedenke, Kleider machen Leute
So wirst du empfangen heute

Aufzufallen ist gar nicht wichtig
Dein Verhalten ist nicht richtig
Nichts verändern wäre fatal
wird man so nie resozial

Rückfall

Wo fängt er an, wo hört er auf
Wer gibt einem die Antwort drauf
Heut lässt man mal die Arbeit liegen
Und auf dem Abwasch sind schon Fliegen

Die Briefe macht man auch nicht auf
Auf Alles schießt man langsam drauf
Von Tag zu Tag lässt man sich gehen
Und kann den Rückfall gar nicht sehen

Es wär fatal, wenn man jetzt schlief
Denk an die Geister, die man rief
Ein Rückfall, nach und nach erst reift
Bevor man nach der Droge greift

Wenn man jetzt nicht bald erkennt
Dann wird der Status Quo verpennt
Man liegt im Bett, die Glotze läuft
Bevor man den ersten Tropfen säuft

Und kann man ihn dann nicht vermeiden
Lass dich und Andere nicht noch leiden
Nur wenn aus Fehlern man noch lerne
Erkennt man einen Rückfall gerne

Die Gewohnheit

Wenn alle Tage ein und aus
Wird es einem schnell zu Graus
Die Dinge sich oft wiederholen
Bleibt einem dann die Freud gestohlen

Die Liebste hat ein neu Gewand
So wird es aber nicht erkannt
Den Sonntagsbraten stets serviert
Doch an die Decke wird gestiert

Auch wenn man oft in Urlaub reise
Dreht man sich dennoch nur im Kreise
Und wenn an Geld man sich gewöhnt
Man trotzdem bald vor Armut stöhnt

Wer jeden Tag Champagner trinkt
Dem dieses Wasser schon bald stinkt
Drum übt man sich in einem Maß
Bevor die Freude sonst vergaß

Genuss, Gewohnheit und auch Sucht
Bald ist man vor ihr auf der Flucht
Jede Leidenschaft bald stirbt
Wenn alles zur Gewohnheit wird

Wer einmal lügt

Eine kleine Lüge in der Not
Bringt sie keinem doch den Tod
Wenn du denkst, was ist dabei
Zum Lügen gehören immer zwei

Die Kleine mal zur großen wird
Und bald die Wahrheit ganz verliert
Was ist falsch und was ist richtig
Nur der Zweck ist dir noch wichtig

Viele denken, wer schon lügt
Der die anderen auch betrügt
Das Lügen macht dich bald sehr schnell
Bist du auch dann kriminell

Auch, wenn die Lüge manchmal lohnt
Hast dich längst daran gewohnt
Kannst nachher nicht mehr unterscheiden
Müssen alle unter deinen Lügen leiden

Wenn andere sollen dir noch glauben
Die Wahrheit dann nur selber rauben
Bist auf Vertrauen ganz verpicht
Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht

Deine Füße

Hab deinen Körper schon bedacht
Wenn das Herze hüpf und lacht
Ich widme dir drum meine Zeit
Und halt die Füße auch bereit

Massage und die Finger streichen
Viele Küsse, die nie reichen
Berühr die Fersen und die Sohle
Ein leichtes Seufzen ich mir hole

Und wenn ich deine Füße lecke
Die Zunge zwischen Zehen stecke
Ich will sie kitzeln auch ganz fein
Deine Füße sollen mir heilig sein

Den ganzen Tag, wenn sie dich tragen
Ohne Denken und ohne Fragen
Auf zarte Füße das Gewicht
Das dir keine Ferse bricht

Die hübschen kleinen Zehen bedenke
Und alle Sinne nach Unten lenke
Es ist kein Sollen und auch kein Müssen
Ich will dir deine Füße küssen

Die kleinen Strolche

Hat angefangen mit einem Streich
Der nächste folgte auch dann gleich
Verstand die Taten nur als Spaß
Auch wenn man aus dem Blechnapf fraß

Vom Kinde nicht zum Manne werden
Die Strafe folgt sogleich auf Erden
Wer Unrecht dann mit Recht vergleicht
Das Leben nun in Haft verstreicht

Der Streiche hat man einst gelacht
Wenn heute keiner Witze macht
So dir die Lanze nicht bald bricht
Dann steht man nur noch vor Gericht

Vom Streiche bald zur Missetat
Und später kriminell dann ward
Als Kind gestraft der Arsch mit Stock
Heut sitzt man im Gefangenenblock

Was einst noch waren kleine Streiche
Wird jeder im Gesicht heut bleiche
Der früher kannte sie als solche
Wer da glaubt die kleinen Strolche

Eurer Worte Lügen,
können
mich nicht betrügen.

Die bösen Buben

Ihre Stimmen, ach so laut
Den anderen wird die Show geklaut
Eine Sprache, aus den Gossen
Die sie sprechen sind Genossen

Vom Kopf bis Fuße, tätowiert
Dass man in den Knochen friert
Stiefel, Leder und auch Ketten
Wollen sie so die Welt dann retten

Und sie denken, man ist Mann
Wenn man andere quälen kann
Was sie kennen, ist Gewalt
Gefühle, lassen sie nur kalt

In Gruppen ziehen sie um den Block
Heimlich hören sie Kuschelrock
Keine Liebe darf sie leiten
Angst und Schrecken nur verbreiten

Wenn man andere Menschen schreckt
Werden Hunde aufgeweckt
Für die Andern gräbt man Gruben
Fallen hinein, die bösen Buben

Die bayrische Sauna

Irgendwo im bayrischen Wald
Wo Schnee so rein und bitterkalt
Das ganze Jahr und auch so teuer
Schwitzt man vor des Ofen Feuer

Man sieht mich in der Meute sitzen
Und beim Aufguss alle schwitzen
Wir sind schon alle aufgereggt
Wenn einer noch mehr Koks auflegt

Beim Aufguss wie die Gänse schnattern
Und Draußen mit den Scheinen flattern
Schon manchem hat auch Bier geschmeckt
Wenn sie schwätzen im Dialekt

Im Feuer dann kein Koks mehr brennt
Und jeder durch den Schnee dann rennt
Wir tauchen ab im kalten See
Und wälzen uns in weißen Schnee

Die Nase auch im Schnee gerieben
Im Ofen ist kein Koks geblieben
Wie verlassen in der Fauna
Mitten drin, in die bayrische Sauna

Terpentin

Wenn der Tag ist mir so schlecht
Mach die Spritze mir zurecht
Singe dann das alte Lied
In dem Kolben zu viel Speed

Wen dieses aber dann nicht reicht
Macht das Internet es leicht
Laufend eine andere Substanz
Meine Mutter bestellt den Kranz

Ganz egal, ich will nur mehr
Ohne bin ich sonst so leer
Auch Badesalz bringt mich ins Lot
Was interessiert mich schon der Tod

Und Crystal Spritzen, nie genug
Nur der Wahnsinn, auch nicht klug
Das Leben ist mir Garnichts wert
Ohne Drogen bloß verkehrt

Scheiß egal, was in der Spritze war
Hauptsache ich sehe nie mehr klar
Bin ich noch nicht ganz verrückt
Wird auch Terpentin gedrückt

Mein Hut

Ist er schwarz, und ohne Ecken
Wird mich trotzdem niemand necken
Schimmernd glänzend, wie aus Seide
Wenn auch mancher mich beneide

Angefertigt, ganz von Hand
Von einem Meister, hier im Land
Fein gearbeitet mit viel Fleiß
So hatte er auch seinen Preis

Ob die Sonne, und auch Regen
Ihn zu tragen ist ein Segen
Niemand sieht mich bis zum Scheitel
Bin ich deshalb auch nicht eitel

Und wenn die Haare einmal weichen
Der Verstand gibt dann ein Zeichen
Den Kopf will ich mit dir bedecken
Brauch eine Glatze nicht verstecken

Auch wenn keiner von ihm schreibt
Ein Eindruck der doch immer bleibt
Selbst ohne Kleid, geht es mir gut
Was ich trage, ist mein Hut

Der Musiker

Der Verstärker klingt so laut
Sich schnell noch eine Note klaut
Alle Regler sind voll aufgedreht
Die Lautstärke schon am Anschlag steht

Und wenn dann auch noch einer singt
Der Schall jetzt in die Glieder dringt
Nun kann der ganze Körper hören
Nichts kann einen jetzt noch stören

Die Noten in Gedärmen wühlen
Dann kann man Musik endlich fühlen
Jetzt werden Emotionen frei
Was sonst im Leben nie mehr sei

Der Bass den Magen schon verdreht
Keine Spritze, die versteht
Wenn die Frauen, und auch Drogen
Ein Substitut, und nur verloggen

Die Musik, die füllt den ganzen Raum
Wenn alles still, dann platzt der Traum
Und wenn man ohne Musik wäre
Dann fühlt der Musiker nur Leere

High Noon

Wenn der Weg ist hier zu Ende
Gehe weiter, oder wende
Und du denkst, du könntest siegen
Wirst vielleicht am Boden liegen

Wenn dir das Leben nichts mehr wert
Ist eine Kugel nicht verkehrt
Du wolltest, dass die Spannung steigt
Ist es Angst, was dir noch bleibt

Und das Leben hier verharrt
Der Herr, hat es für dich verwahrt
Den Schreiner hört man auch schon nageln
Bevor die ersten Kugeln hageln

Mit wem hast du dich angelegt
Wer als letzter sich bewegt
Du bist am Ende, nichts geht mehr
Für dich sind alle Straßen leer

Gevatter Tod, schnitzt eine Kerbe
Ziehe jetzt, oder verderbe
Ärmel hoch, es gibt zu tun
Kurz vor Zwölf, jetzt ist High Noon

Wie im Himmel

Wälder, Wiesen und auch Seen
Kann man auch auf Gipfeln stehen
Gesang, die Weiber und das Bier
Von allem kann man kosten hier

Die Berge rauf, darunter die Weite
Als ob mich Gott in den Himmel leite
Überall sind grüne Auen
Um mich rum so schöne Frauen

Auch wenn man hier katholisch ist
Doch keiner hier die Freud vergisst
Neben der Arbeit, auch mal genießen
So kann Lebensfreude sprießen

Nicht nur Speisen sind hier deftig
Und die Engel flirten heftig
Dass ich das erleb auf Erden
Kann nach dem Tod nicht schöner werden

Ein Land wo Milch und Honig fließe
Und mit Weißbier dann begieße
In der Hauptstadt, viel Gewimmel
Fühl mich trotzdem wie im Himmel

Wer von den Tränen
des Mohns kostet,
weint ein Leben lang.

Persien

Passt scho

Wenn einem auch die Sonne scheint
Es aus dicken Wolken weint
In der Hitze wird geschwitzt
Einer in der Kälte sitzt

Ist der Magen mal am knurren
Auszuhalten, ohne murren
Vollgefressen, und so satt
Macht man noch nen Teller platt

Wenn das Essen mal nicht schmeckt
Einer dir am Arscherl leckt
Politiker einem was erzählen
Nach der Wahl, Diäten stehlen

Ein jeder habe bloß bedacht
Musik wird nun vom Ton gemacht
Ohren auf, und höre zu
Wenn einer diese Worte tu

Ob es passt, oder nicht
Auch wenn einen der Hafer sticht
Wenn man denkt, du hast scho
Sagst du trotzdem, passt scho

Mit allen Sinnen

Wir bewegen uns aufeinander zu
Meine Augen scharf von einem Adler
Haften wie ein Magnet an ihrem Körper
Der Blick rastert alle Konturen
Wie ein Elektronenmikroskop
Die Sehnerven arbeiten auf Höchsttoure
Der Verstand registriert und erfasst
Botenstoffe werden ausgeschüttet
Ich will mehr davon!

Greife ihre zarten Hände
Fühle Widerstand und Sanftmut zugleich
Ein Versprechen von Zärtlichkeit
Ich will mehr davon!

Ziehe sie ganz nah an mich ran
Unsere Augen sehen in ihre Spiegel
Sehnsucht, Verlangen und Begierde
Etwas, das es seit langem zu stillen galt
Ich will mehr davon!

Meine Nase so fein wie vom Hund
Rieche ihre Haut und das Fleisch
Duftmoleküle reizen die Schleimhaut
Ihre Düfte werden zu einem Parfüm
Ich will mehr davon!

Meine Lippen berühren die Ihren
Mit Vorsicht und ganz zart
Schmecke Fleisch und den Atem
Langsam sich die Lippen öffnen
Weiß dann wie Zunge schmeckt
Immer mehr wächst eine Gier
Ich will mehr davon!

Meine Ohren offen wie vom Luchs
Höre das Rascheln ihrer Kleidung
Zarte Seufzer dringen in meinen Kopf
Ein Donnern und Getöse
Wenn erst der Vulkan ausbricht
Ich will mehr davon!

In Wolle ist sie noch eingehüllt
Will wissen was dahinter steckt
Packe sie aus wie ein Geschenk
Um ein Geheimnis dann zu lüften
Ich bin süchtig und verloren

Ich will mehr davon!

- 007. ?
- 008. **Morgen-Grauen**
- 009. **Der Metzger**
- 010. **Die Muse**
- 011. **In dubio pro reo**
- 012. **Opium**
- 013. **Heuchelei**
- 014. **Der Schütze**
- 015. **Die Therapeutin**
- 017. **Ich, ein Gott**
- 018. **Der Tod**
- 019. **Das Leben**
- 020. **Die Hure**
- 021. **Der Freier**
- 023. **Transsexuell**
- 024. **Gottes Samen**
- 025. **Heroin**
- 026. **Alkohol**
- 027. **Der Trieb**
- 028. **Der Sklave**
- 029. **Abstinenz**
- 030. **Der Lebenskünstler**
- 031. **Der Poet**
- 033. **Die falschen Propheten**
- 034. **Werte**
- 035. **Langeweile**
- 036. **Der Feingeist**
- 037. **Die Macht**
- 039. **Die Schönheit**
- 040. **Die Sonne**
- 041. **Die Kunst**
- 042. **Der Rauch des Todes**
- 043. **Die Nadel**
- 044. **Eine Runde**

- 045. **Die Pubertät**
- 046. **Die Sucht**
- 047. **Fünzig Jahre**
- 049. **Die falsche Seite**
- 050. **Das Maß der Dinge**
- 051. **Sehnsucht**
- 052. **Der Nomade**
- 053. **Die Durchreise**
- 054. **Die Grazie**
- 055. **Schafott**
- 056. **Abenteuer**
- 057. **Der Macho**
- 059. **Monsieur Troiseme**
- 060. **Der Koch**
- 061. **Mutter Renate**
- 062. **Die Katzenmutter**
- 063. **Der Erfolg**
- 064. **Der Gewinner**
- 065. **Dr. Hotz**
- 067. **Einer flog über Andernach**
- 068. **Das Hoflädchen**
- 069. **Die Frau vom Grieche**
- 070. **Die Nachbarschaft**
- 071. **Metamorphose**
- 072. **Der Geheimbund**
- 073. **Der Smooth Operator**
- 074. **Die Lebenszeit**
- 075. **Der Spieler**
- 077. **Der Suchende**
- 078. **Der Sanfte**
- 079. **Dein Gefängnis**
- 080. **Die Trauer**
- 081. **Mätre Lassmann**
- 082. **Das kleine Mädchen**

- 083. **Der Heiratsschwindler**
- 085. **Die Gier**
- 086. **In der Sauna**
- 087. **Der Höhepunkt**
- 088. **Meine Frau**
- 089. **Frau Dor**
- 090. **Die Frau aus Bangkok**
- 091. **Die Sklaven der Liebe**
- 092. **Schön heile Welt**
- 093. **Der alte Gockel**
- 094. **Wie die Ratten**
- 095. **Der Akt**
- 096. **Obschön**
- 097. **Der Zweifel**
- 098. **Das Cleanteam**
- 099. **Eitelkeiten**
- 100. **Herr Hühnerfeld**
- 101. **Die Streunerin**
- 103. **Der BlindenKönig**
- 104. **Der Wolf**
- 105. **Man nannte ihn Gulasch**
- 106. **Der Trommelbauer**
- 107. **Kerala**
- 108. **Die Zeit**
- 109. **Nur ein Blick**
- 110. **Stella**
- 111. **Das Buch**
- 113. **Vermisst**
- 114. **Die drei Esel**
- 115. **Borderline**
- 116. **Die Wäscherin**
- 117. **Der Küchenbulle**
- 118. **Abgehangen**
- 119. **Der Parasit**

120. **Depressionen**
121. **Verschwendungssucht**
122. **Die Dompteurin**
123. **Alles nur geliehen**
125. **Haus der Schmerzen**
126. **Der kleine Mohr**
127. **Der kleine Junge**
128. **In 90 Tagen d. Kürrenberg**
129. **Talente**
130. **Der Patient**
131. **Der Eindringling**
132. **Der Riese**
133. **Die Crystal Kur**
134. **Der Angstbeißer**
135. **Der Therapie Sheriff**
137. **Kein Feigling**
138. **Tausend Gründe**
139. **Der Gescheite**
140. **Der Advokat**
141. **Abgezockt**
142. **Das Kasperle Theater**
143. **Der Pasha**
145. **Eine Chance**
146. **Der Lenz**
147. **Nur auf ein Wort**
148. **Empathie**
149. **Die Rapperin**
150. **Der Sunny Boy**
151. **Der Schweinehund**
153. **Die Verwandlung**
154. **Gut gelaunt**
155. **Alles genommen**
156. **Ohne Fleiß, kein Preis**
157. **Ausgebremst**

- 158. **Wer einmal leckt**
- 159. **Was Besonderes**
- 160. **Alle Frauen**
- 161. **Wie eine Blume**
- 162. **Stroh im Kopf**
- 163. **Nur genießen**
- 165. **Aufgepumpt**
- 166. **Resozial**
- 167. **Rückfall**
- 168. **Die Gewohnheit**
- 169. **Wer einmal lügt**
- 170. **Deine Füße**
- 171. **Die kleinen Strolche**
- 173. **Die bösen Buben**
- 174. **Die bayrische Sauna**
- 175. **Terpentin**
- 176. **Mein Hut**
- 177. **Der Musiker**
- 178. **High Noon**
- 179. **Wie im Himmel**
- 181. **Passt scho**
- 182. **Mit alle Sinnen**

Keinen Pfifferling mehr hätten die
Ärzte für sein Leben gegeben.
Doch wieder einmal zum Leben
zurückgekehrt, lebt er heute
als Autor, Musiker und Maler
zurückgezogen an einem See
und berauscht sich nur noch an der
Schönheit und der Liebe zur Natur.
Seine Werke entstehen aus
Betroffenheit und Beobachtung.



Gedichte

Über Sehnsucht, Sucht

und das Leben

Liebe, Lust, Leidenschaft

und Schmerz

“Phantasie ist die Quelle der Sehnsucht“